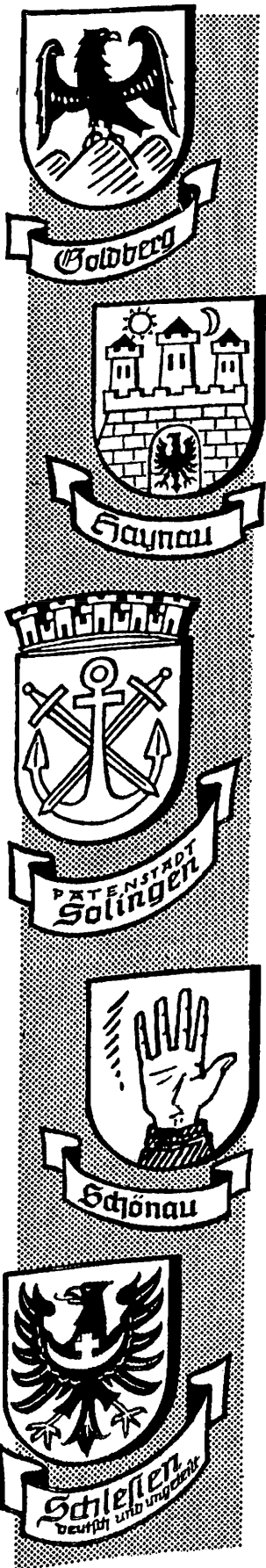


Goldberg-Haykaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Trachtenschulze der Heimatvereinigung aus dem Bober-Katzbachgebirge
aus Kauffung, Krs. Goldberg, in der Tracht der früheren Dorfschulzen.

Foto: Willy Schlosser

Stiftertreffen in Bad Hersfeld 1971

Als besonders gelungen konnte man in diesem Jahr das Treffen der Goldberger Pennäler in Bad Hersfeld bezeichnen. Beinahe 100 ehemalige Schüler der Schwabe-Priesemuth-Stiftung trafen sich in der Stiftschänke. Ein recht großer Kreis war schon am Freitag angereist und so feierte man vergnügt in den 1. Mai hinein.

Am Sonnabendvormittag wanderten kleine Gruppen in der schönen Umgebung von Bad Hersfeld und aßen irgendwo in den netten Gaststätten am Stadtrand. Freundliches, wenn auch kühles Frühlingswetter hatte sich rechtzeitig eingestellt.

Am Nachmittag versammelte sich alles um 16 Uhr in der Stiftschänke, wo Jutta Wölbling-Graeve, in deren Händen die Organisation der Treffen liegt, ihre Compennäler begrüßte. Sie gab einen kurzen Überblick über den Briefverkehr und die Herausgabe des Stifterexpress und anschließend eine kurze Vorschau auf das Programm des Abends.



Der Referent des Abends, Udo Zempel, im Gespräch mit Hans-Ulrich Pusch und Fritz Baier, der aus Schweden zum Treffen kam.

Um 18 Uhr fand ein Lichtbildervortrag statt. Der Referent, Udo Zempel aus Rodenkirchen/Unterweser, hatte auf Einladung einer polnischen Delegation, die er auf einer Tagung in Loccum kennengelernt hatte, zweimal in letzter Zeit Polen bereist. Erst kurz vor Ostern zurückgekehrt, vermittelte er an Hand von 200 Farbdias ein kritisches Bild des heutigen Polen.

Polen - trotz Bindung an den Ostblock - fühlt sich als europäisches Land, pflegt europäische Kultur und hat ein ungeheures Nationalbewußtsein. Polen ist ein junges Land, trotz des ungeheuren Aderlasses im letzten Krieg, hat Polen heut erheblich mehr Einwohner als vor 1939. Da wenig Menschen ein Auto besitzen, wird die Freizeit oft gemeinsam verbracht. Sonntags

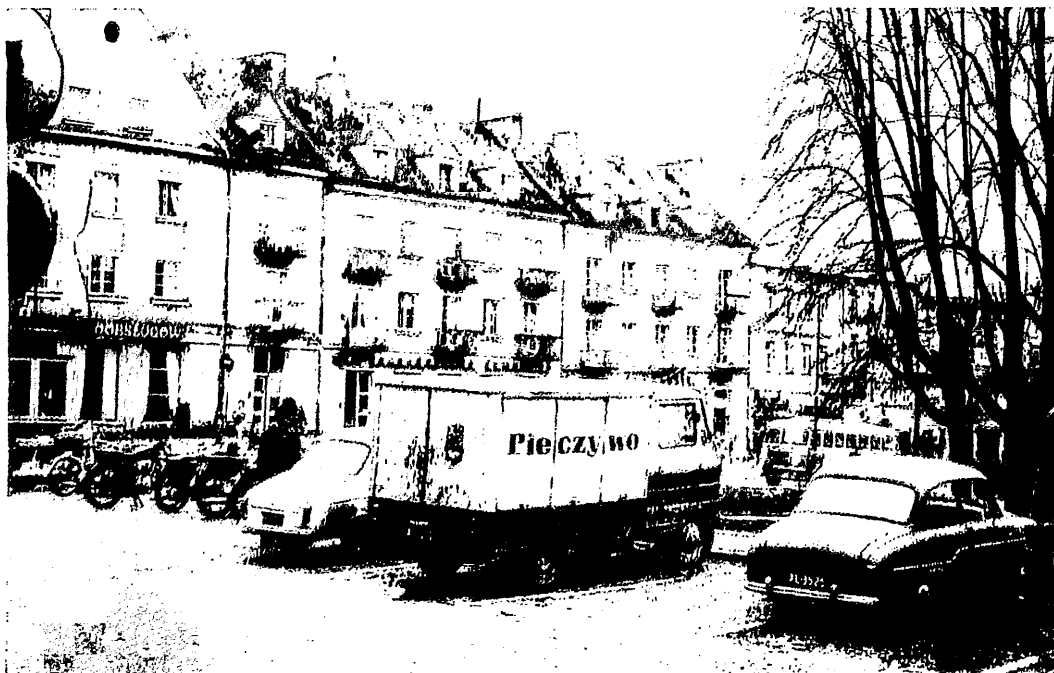
werden ganze Betriebe mit Bussen in Ausflugsorte, in Museen, ins Theater oder in Konzerte „gekarrt“. Dadurch stehen kulturelle Veranstaltungen sehr viel im Mittelpunkt des Interesses und der Diskussionen. Ein Bild zeigte die Klosterkirche in Oliva, in der ein Orgelkonzert stattfand, das von 4000 Menschen besucht wurde.

Ein Problem, mit dem sich der Kommunismus in Polen auseinandersetzen muß, ist der Katholizismus. Auch der polnische Kommunist ist vielfach ein gläubiger Katholik. Selbst hohe Parteifunktionäre besuchen sonntags den Gottesdienst. Im Breslauer Dom finden jeden Sonntag sieben Messen statt und zwei Kindergottesdienste, die jedesmal von 3000 Gläubigen gehört werden, nach Aussage des Breslauer Dompfarrers.

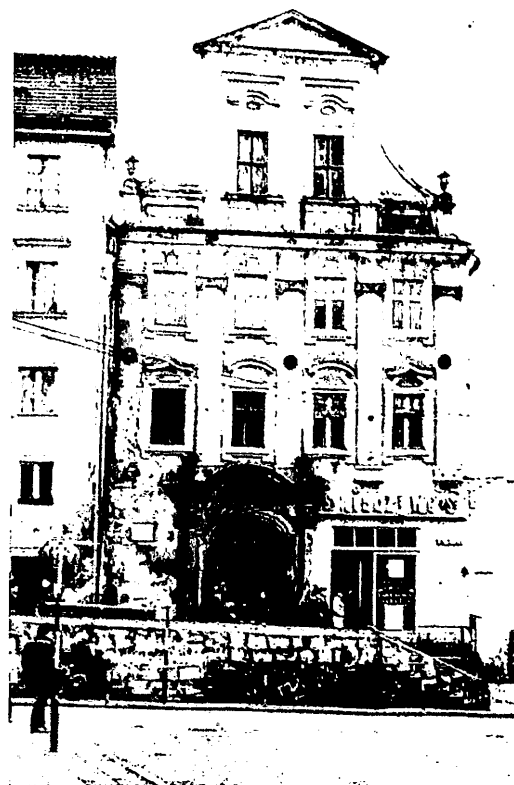
Polen ist dabei seine Industrie auszubauen, um den Lebensstandard der Bevölkerung zu erhöhen. Das Durchschnittseinkommen eines Polen beträgt 400 DM monatlich, das ist mit daß niedrigste Einkommen in den Ländern des Warschauer Paktes (DDR 700 DM). Die Preiserhöhungen



... auch wenn der „Knot-Bäcker“ weiter auf dem Marktplatz Wache hält.



Goldberg heute - so schmerzlich es für uns ist - eine polnische Stadt



Vom Krieg verschont blieb dieses schöne Barockhaus am Ring

kurz vor Weihnachten brachten die Unzufriedenheit darüber auf den Höhepunkt und lösten die Streiks aus. Man warf der Parteiführung vor, den Kontakt zur Arbeiterschaft verloren zu haben, Gomulka mußte gehen.

Jetzt, im Frühjahr ist die Versorgungskrise behoben, allerdings gibt es noch Versorgungsschwierigkeiten auf dem Fleischsektor. Überall sieht man lange Schlangen vor den Fleischerläden. So sah Udo Zempel in Goldberg etwa 60 Frauen vor dem Fleischerladen stehen. Und so kam der Referent am Schluß seiner Ausführungen zu den Bildern, die die Anwesenden so brennend interessierten. Auf die besondere Bitte von Jutta Wölbling besuchte Zempel im April 1971 Goldberg. Er zeigte Dias vom Ring, von der Liegnitzer Straße, von der wiederaufgebauten Schwabe-Priesemuth-Stiftung und der Obertorsiedlung. Teilweise dauerte es lange, ehe alle erkannt hatten, welche Winkel die Kamera eingefangen hatte. Hier konnte der Referent keine Hilfestellung geben, da er früher Goldberg nicht kannte. So wurde der Diavortrag zum wehmütigen Ratespiel. Sieben deutsche Frauen, die Polen heirateten, leben heute noch in Goldberg.

Das Fazit, daß Zempel aus seiner Reise durch unsere Heimat zog, ist uns schon lange eine schmerzliche Gewißheit. Der Krieg nahm uns eine Heimat, die landschaftlich unsagbar schön und reich an deutscher Kultur war, aber die Landschaft allein ist nicht Heimat und so schmerzlich es für uns alle ist, die Bilder aus Goldberg zeigten es wieder ganz deutlich: Goldberg ist heute eine polnische Stadt, auch wenn der Knot-Bäcker weiter auf dem Marktplatz Wache hält.

Als besondere Überraschung hatte Jutta Wölbling Postkarten von den Aufnahmen Goldbergs herstellen lassen, und so zeigten die Postkartengrüße aus Bad Hersfeld, die wieder an ehemalige Lehrer und Mitschüler abgingen, diesmal Bilder aus der Heimat.

Nachdem man noch lange von daheim gesprochen hatte, wurde die Stimmung vergnügt und zu fortgeschrittener Stunde tüchtig das Tanzbein geschwungen. Nur ungern trennte man sich als der Morgen graute, um sich nach kurzem Schlaf zum Frühschoppen im wilden Wässerchen zu



Die Fröhlichkeit kam nicht zu kurz, bis in die frühen Morgenstunden wurde temperamentvoll getanzt; von links nach rechts: Rosel Bonack, Werner Czarnecki, Christlieb Klages, Waltraud Seidelmann mit Sohn, Fritz Böer mit seiner ehemaligen Lehrerin, Oberstudienrätin Kubulus, Heinz Weisflog (Karpen), Rosi Gröer, Eberhard Pladek, Rosemarie Hoffmann. (Bei den Frauen wurden die Mädchennamen angegeben.)

treffen. Hier wurde dann auch der Termin des nächsten Treffens festgelegt: 5. Mai 1973.

Jetzt, nachdem die schönen Tage in Hersfeld vorüber sind, freut man sich, daß 26 Jahre, nachdem die Schule in Goldberg ihren Unterricht einstellen mußte, immer noch solch ein Zusammenhalt vorhanden ist, daß eigentlich jedes Treffen schöner

wird. Woran liegt das wohl? Ich glaube es liegt daran, daß der Kreis der Stifter aktiv bleibt, daß er nicht nur zurückschaut, sondern daß auf diesen Treffen auch feste Bindungen entstehen zwischen Menschen, die sich früher daheim nicht kannten. So konnte auf diesem Treffen Dr. Mirus seine Frau vorstellen, die er vor 10 Jahren auf dem Stiftertreffen als Frau eines Klassen-

kameraden kennen lernte. Seitdem verloren beide ihre Ehepartner und fanden sich zum gemeinsamen Lebensweg zusammen. Alle anwesenden Stifter gratulierten dazu herzlich. Für alle aber, die diesmal nicht in Bad Hersfeld dabei waren, stellen wir den Heimatnachrichten eine reiche Bildauswahl zur Verfügung und grüßen alle Heimatfreunde herzlich.

Ausstellung „Schlesische Dorfheimat“

München 10. bis 11. Juli 1971 anlässlich des Bundestreffens der Schlesier

Nach achtjähriger Suche nach dorfkundlichem Material und vorläufiger Auswertung machte ich der Landsmannschaft Schlesien im Spätwinter 1968/69 (März) den Vorschlag, eine derartige dorfkundliche Ausstellung durchzuführen.

Für das Bundestreffen 1969 ließ sich der Plan, insbesondere wegen der Raumbeschaffungs-Schwierigkeiten, nicht verwirklichen.

Auch 1971 schien das Vorhaben an der Raumfrage zu scheitern, da infolge großer Umbauten auf dem Messegelände der verfügbare Raum sehr beschränkt ist.

Durch das Entgegenkommen der Stadt München wurde jedoch Rat geschafft: Das Schulreferat überläßt uns in der Nähe des Messegeländes einen großen hellen Turnsaal (rd. 220 qm) und ein Klassenzimmer mit etwa 35 qm. Auch die Gerätefrage ist gelöst: das Stadtmuseum stellt uns in reichlicher Zahl Vitrinen und Stellwände zur Verfügung. Da der 2. Samstag (10. 7.) schulfrei ist, können wir mit dem Aufbau der Ausstellung bereits am Freitag (9. 7.) gegen 14 Uhr beginnen. Der verfügbare Raum gestattet eine aufgelockerte Aufstellung, mithin auch sehr starken Besuch, wie er voraussichtlich am Sonntag zwischen 10 und 16 Uhr eintreten wird.

Meine Forschungsarbeit ist unseren Landsleuten recht gut bekannt geworden durch meine Suchaufrufe, Fundberichte, Aufsätze und durch meine zahlreichen Besuche von Heimatkreistreffen. - Jetzt wird die Ausstellung zudem durch unsere Heimatpresse sowie durch unsere Heimatkreis-Bünde, Orts- und Kreisgruppen gut angekündigt werden; ich werde wieder durch Aufsätze, Fundberichte, Besprechungen udgl. dazu beitragen.

Dr. Günther Stockmann

Platz und Wert der Ausstellung „Schlesisches Dorf“

in der Stufenfolge unserer Dorfkundeforschung

Die Schwierigkeiten unserer ostdeutschen Dorfforschung, insb. auf der Land-

schafts-Ebene zum Beispiel Schlesien insg., sind in der Nachkriegszeit, also vom „Exil“ aus, besonders groß.

Ich war daher, als ich um 1960 begann, mich gründlich mit schlesischer Dorfforschung zu befassen¹⁾, nicht überrascht davon, daß Schlesische Dorfforschung - soweit überhaupt - hier in Westdeutschland fast nur auf Orts- seltener auf Kreisebene betrieben wurde, und auch in dieser Beschränkung vielfach ohne ausreichende Kenntnis der wenigen noch verfügbaren, aber über das ganze Bundesgebiet und das westliche Ausland verstreuten Quellen und Literatur.

Wohl aber war ich sehr enttäuscht, als ich feststellen mußte: In den Jahrzehnten vor dem Zusammenbruch, als noch Urkunden, Akten, Statistik, Katastermaterial udgl. in reichlichem Maße zur Verfügung standen, war kein Gesamtüberblick über die Geschichte unseres Landvolkes und seiner Dorfheimat erarbeitet worden, auf den ich hätte weiterbauen können²⁾

Ich entschloß mich also, diesen Gesamtüberblick zu schaffen. Das bedingte eine jahrelange Vorarbeit, nämlich:

Die Sucharbeit dorfkundlichen Unterlagen mit oft wochenlangen Arbeitsreisen durch Dutzende von Bibliotheken, Instituten und durch mehrere Museen und Archive, sowie zu Besuchen bei Heimatforschern, ostdeutschen Wissenschaftlern und dorfkundlichen Wissensträgern, - zeitraubender Durchsicht von Zeitschriften, Heimatblättern, topografischen Karten udgl.

Nach einigen Jahren wandte ich mich mit dieser Suche immer stärker auch an unsere Landsleute selbst, vor allem durch Suchaufrufe³⁾, Besuch von Kreis-Heimattreffen⁴⁾ und deren Heimattuben, durch Fundberichte und dorfkundliche Aufsätze in der Heimatpresse.

In den letzten 2 Jahren schaffte ich mit besonderer Mühe die **Sammlung „Bild der Dorfheimat“**, bestehend aus Fotos und sonstigen (insb. älteren) Bildern, aus Plänen, Luftbildern, Aufmaßen von ländlichen Ge-

bäuden, und aus Flurkarten und dorfkundlichen Kartenbildern größerer Räume bis zu Gesamtschlesien und größeren Teilen Ostdeutschlands mit angrenzenden Räumen. So konnte ich meine Sucharbeit bei Kreistreffen 1970 durch Diavorträge, ergänzt durch großformatige Flurkarten (meist Vergrößerungen von Meßtischblatt-ausschnitten) wirksam unterstützen.

Solch weiter ausgreifende Dorfforschung war aber nur zu verwirklichen durch erhebliche Beihilfen. Ich erhielt sie auf meinen Antrag von der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ in Bad Godesberg unter dem Kennwort „Schlesische Agrarstruktur“, bisher in drei Bewilligungen mit insgesamt rund 12 000 DM, die ich fast ganz für Arbeitsreisen und -aufenthalte verwandte.

Außerdem setzte ich weiter rund 5000 D-Mark aus eigenen Mitteln ein, vorwiegend um telefonisch (möglichst in den billigen Abend- und Frühzeiten) den Kontakt mit heimat- und sachkundigen Landsleuten anderer Ostdeutschen und mit sachkundigen Westdeutschen zu pflegen oder anzubahnen, aber auch um Begegnungen während meiner Arbeitsreisen oder die Teilnahme (seit 1968/69 oft auch Mitwirkung) an Heimatkreistreffen vorzubereiten: - erhebliche Beträge verwandte ich 1969/70 für Fertigung von Lichtbildern und für Vergrößerungen von dorflichen Bildern und von Meßtischblatt-Ausschnitten.

In diesen zehn Jahren war die schlesische Dorfkunde (im großen Rahmen der historischen Landeskunde und der Volkskunde) mein „Tägliches Brot“ - meist mindestens Halbtagsarbeit, im Einmann-Betrieb, stark behindert durch weite Streuung der ohnehin dürftigen Bestände an Literatur etc. und durch Freund Hein, der unerbittlich die Wissensträger hinwegrafft.

Mit den bisherigen Lichtbild-Vorträgen konnte ich immer nur kleine Gruppen erreichen - darunter insgesamt doch einige dorfkundlich arbeitende oder interessierte, kenntnisreiche Landsleute: das gilt auch für derartige Vorträge auf dem Bundestreffen.

Um große Teile der Bundestreffen-Besucher innerhalb der anderthalb Tage des

Treffens anzusprechen⁵⁾, bedarf es eines stärkeren Mittels: das ist eine vielseitige, für Massenbesuch eingereichtete Ausstellung „Dorfheimat“.

Sie würdige der Suche nach „dörfli. Material“ Auftrieb geben, denn sie würde erstmals Tausenden von Landsleuten zeigen: Es ist trotz der unerhört schweren Verluste an solchem Kulturgut doch gelungen, ein wirklichkeitsnahes, recht reichhaltiges Bild von dieser schlesischen Dorfheimat zu bieten.

Es lohnt sich also, das verfügbare, dorfkundliche Material durch eigene Mithilfe zu vermehren, zu ergänzen, zu bewahren.

Die Ausstellung soll auch eine kleine **Lehrschau „Dorfforscher-Arbeit“** zeigen, die dazu anregen und anleiten soll, wertvolle, vielseitige Dorfchronik und Kreis-Heimatbücher zu erarbeiten.⁶⁾

Das wäre die günstigste Gelegenheit, eine in kleinen Ansätzen schon wirksam gewordene

„Arbeitsgruppe schlesische Dorfkunde“ zu begründen und dabei die zwei Altersgruppen

a) die alten Kenner und Wissensträger (Vertreibungsalter 40 und mehr Jahre, und

b) die Landsleute, die bei Kriegsausbruch, also bei Unterbrechung und Schluß ihrer heimatlichen beruflichen Arbeit, meist unter 35 Jahre alt waren,

zu gegenseitig sich ergänzender und befruchtender heimatkundlicher Beschäftigung zusammenzuführen.

In Bälde muß ja die jüngere „Gruppe b“ diese Aufgabe doch immer mehr übernehmen.

Je eher also diese Ausstellung stattfindet und je stärker sie sich auswirken kann, desto zeitiger und besser kann die nächste und oberste Stufe der Forschungsarbeit in Angriff genommen werden:

Die druckreife Zusammenfassung der Ergebnisse und ihre Drucklegung in zwei Werken:

1. ein **volkstümliches Bilderbuch und Lesebuch**

„Schlesische Dorfheimat“ und

2. die wissenschaftlichen Ergebnisse

„Geschichte des schlesischen Landvolks und seiner dörflichen Umwelt“, – mit einem Anhang mit Urkunden, Statistik, Kernstellen aus einschlägiger Gesetzgebung, Literatur udgl.

¹⁾ Ich begann mit der erfolgreichen Weiterführung und Ausgestaltung des vor allem sozialgeschichtlich wertvollen Dorfbuches meines Heimatdorfes Kauffung/Katzbach, das mein Vater, Pastor Paul Stockmann, 1892 (in Gedenken an die Wieder-Errichtung der evangelischen Kirchgemeinde 1742) herausgegeben hatte. Das vorläufige Ergebnis meiner Arbeit sind etwa 20 eng beschriebene Seiten DIN A 4, die den vom 3. Nachfolger meines Vaters, Herrn P. Schröder, herausgegebenen Gemeinderundbriefen der Jahre 1960–70 beigefügt sind.

²⁾ Wohl aber erstellten große Forscher wie Stenzel, Meitzen, Ziekursch, v. Loesch, Aubin, Schlenger wertvolle agrarkundliche Untersuchungen über einzelne Zeiträume und Teilfragen. Die bekannteste und sehr wichtige Arbeit „100 Jahre schlesische Agrargeschichte...“ (betreffend die Zeit 1763 bis Anfang der 1860er Jahre) von Jhs. Ziekursch enttäuscht aber in einem Kernteil: Professor Z. brachte keine eingehende Darstellung der Bauernbefreiung, weil er übersah, daß die wichtigsten Urkunden, die „Ablösungsrezesse“, damals zu Tausenden in Gemeinde- und Gutsarchiven lagerten, also zur Auswertung verfügbar waren (siehe sein Vorwort zu „100 Jahre“).

So richtete Prof. H. Aubin, der Nestor der „Historischen Landeskunde Schlesiens“, den ich 1963/68 wiederholt in Freiburg/Brsg. besuchte, an mich „das dringende Desideratum (= Wunsch): Wir wissen nichts über die Durchführung der Bauernbefreiung Schlesiens. Hoffentlich

können sie noch einiges Licht in diese Vorgänge bringen“. Das ist mir tatsächlich nach und nach für die Hauptfrage: „Ablösung in Land oder in Geld (bar oder Rente)“ recht gut gelungen.

³⁾ Über 2000 verteilt, darunter 1200 über die Landsmannschaft und ihre Orts- und Kreisgruppen, – die anderen bei meinen Treffens-Besuchen und bei Besprechungen. – Der Aufruf erschien auch in vielen Heimatblättern.

⁴⁾ 1968 besuchte ich 12 Treffen, 1970 sogar 17 Treffen, darunter zum großen Teil Treffen der nordöstlichen Hälfte Schlesiens von Rosenberg, Kreuzburg bis Guhrau, Glogau, Freystadt.

⁵⁾ insbesondere auch die starke Gruppe der jüngeren Landsleute, die die Heimat nur in der nächsten Nachbarschaft oder gar nicht mehr kennenlernen konnten.

⁶⁾ Sie wird insb. wertvolle Dorf- und Kreis-Heimatbücher aufweisen, desgleichen die wichtigeren älteren „topografisch-statistischen Beschreibungen“ Schlesiens, die Angaben für jedes Dorf enthalten (zum Beispiel die von Zimmermann aus den Jahren 1785/95 sowie die Bibliographien von Partsch, Löwe, und anderen. – Siehe dazu S. 2, 2. Absatz und Anmerkung 1 der gleichen Seite mit einem Beispiel für „Weiterführung und Ausgestaltung von getretenen oder bewahrten Dorf-Heimatbüchern“.

Heimattreffen der Kauffunger in Burgstemmen

Aus allen Richtungen kamen sie herbei, von nah und fern, die einstigen Bewohner von Kauffungen an der Katzbach! Sogar aus Nürnberg, Stuttgart, Dortmund, Unna-Massen, Hamburg-Leipzig. Wenn auch getrennt, so wollen wir doch in Treue zusammenhalten!

Die Heimatfreunde in Burgstemmen hatten alles aufs beste vorbereitet und es gab ein frohes Wiedersehen, oft nach vielen langen Jahren, im Gasthaus Zur Linde, wo sich schon viele eingefunden hatten und wo es auch viel zu erzählen gab. Um 18 Uhr war feierliche Begrüßung. Sehr erfreut hat uns auch die musikalische Darbietung einiger Jugendlicher; selbst musizieren macht den Spielern Freude und zugleich auch den Zuhörern. Unsere freundliche Gastgeberin, Frau Mollenhauer, geleitete uns zu unseren Nachtquartieren, da es dunkel war, konnte ich nichts von der Umgebung erkennen und sah erst früh, daß Kirche, Friedhof, früheres Schulhaus und Pfarrhaus nahe beisammen lagen, wie im heimatlichen Kauffung. Daher war mir wohl auch der gute Schlaf in dieser Nacht gekommen, weil ich mich unbewußt daheim fühlte.

Am Sonntagmorgen gingen wir zu den Ruhestätten der in Burgstemmen verstorbenen Kauffungern. Dann riefen uns die Glocken zum Gottesdienst, den uns unser Kauffunger Pastor Schröder hielt, Amtsnachfolger meines Mannes.

Mit Orgelbegleitung sang uns der Sohn von Familie Friemelt noch eine Arie von Bach. Viele Teilnehmer des Treffens fanden sich noch am Sonntag ein. Das gemeinsam gesungene „Kauffunger Heimatlied“ einte uns zu einer großen Familie. In Lichtbildern sahen wir noch mal die Heimat im Schlesierland. Wie gerne wären wir noch beisammen geblieben, aber die Abschiedsstunde nahte. Wir danken allen herzlich, die mit Rat und Tat zum guten Gelingen unseres Heimattreffens beigetragen haben. In treuem Gedenken Eure alte Frau Pastor Burkert und Christel Sydow, geb. Burkert.

✱

Das am 15. und 16. Mai 1971 durchgeführte Ortstreffen der Kauffunger in Burgstemmen war wieder ein voller Erfolg, gemessen an der Personenzahl, insgesamt waren es ca. 280 Teilnehmer, aber auch von der Programmgestaltung an beiden Tagen und der hervorragenden Organisation.

Eingeleitet wurde die Eröffnung des Treffens durch zwei sehr gute Flötenvorträge durch die Jugend und einem Liedvortrag der Heimatfreunde von Burgstemmen. Bei der Begrüßung durch die Gastgeber wurde besonders die Anwesenheit von Herrn Bürgermeister Wolther mit Gattin, des Herrn Pastor von Burgstemmen mit Gattin und des Vertreters BVD hervorgehoben.

Der Heimatortsvertrauensmann dankte für die herzliche Begrüßung und freundliche Aufnahme und bat Herrn Bürgermeister Wolther, diesen Dank auch den Einwohnern der Gemeinde Burgstemmen zu übermitteln. Als Ausdruck der Freude und des Dankes überreichte der HOVM dem Herrn Bürgermeister ein Bild mit dem Kit-

zelberg und den Kalkwerken und Teilan- setz von Mittel-Kauffung.

Eine echte und freudige Überraschung war die Überreichung eines Wimpels durch den Bürgermeister im Auftrage der Gemeinde Burgstemmen. Die eine Seite zeigt das schlesische Wappen mit den Worten „Den Kauffunger Heimatfreunden“ und die andere Seite ist mit dem Wappen der Gemeinde Burgstemmen und den Worten „Gewidmet von der Gemeinde Burgstemmen 1971“ versehen. Über dieses schöne Geschenk haben sich alle sehr gefreut und wir dürfen nochmals an dieser Stelle Herrn Wolther und der Gemeinde Burgstemmen herzlich danken.

Herr Pastor Schröder begrüßte besonders die Konfirmanden des Jahres 1946. Es war vor 25 Jahren die letzte Konfirmation in der Kauffunger Kirche. Nach den jüngsten wurden die ältesten Teilnehmer mit Beifall bedacht. Es waren dies Frau Pastor Burkert mit 87 Jahren, Frau Meta Friedrich auch mit 87 Jahren und Herr Richard Evler mit 80 Jahren.

Bei allgemeiner Ausgelassenheit über die Freude des Wiedersehens wurde bis spät in die Nacht geplaudert und bei guter Musik von jung und alt überreichlich das Tanzbein beschwungen. Es waren wunderschöne Stunden.

Der Sonntag wurde eingeleitet mit einem gemeinsamen Gottesdienst, der von unserem verehrten Herrn Pastor Schröder für die Kauffunger und die Burgstemmer gehalten wurde. Am Ehrendenkmal wurde der Toten gedacht, die nicht mehr unter uns sein können. Der Nachmittag brachte noch einen Lichtbildvortrag der Heimatfreunde Alfred Abend und Herrn Doktor Stockmann, der außer einigen wertvollen Dias von alter schlesischer Baukunst auch Vergrößerungen des Kauffunger Meßtischblattes zeigte. Diese Vergrößerungen können auch von Interessenten bei Herrn Dr. Stockmann bestellt werden.

Im Schlußwort dankte der HOVM Walter Ungelenk allen Teilnehmern für die bekundete Treue zur alten Heimatgemeinde, wünschte allen eine gute Heimreise und dankte aber ganz besonders allen denen, die sich so wunderbar für die Organisation und Gelingen des Treffens eingesetzt haben. Allen herzlichen Dank!

W. U.

Juni-Impression

Der Himmel spannt sich weit und seiden und ohne Wolken übers Land.
Im Tümpel spiegeln sich die Weiden;
und Gräser nicken über'n Rand.

Die Wälder stehn in Blau und schweigen
und atmen kaum im Junilicht.
Im Feld sich tausend Halme neigen;
und doch kein einz'ger Schaft zerbricht.

Die Tage gehn in Glanz und schwinden
und fließen in den Strom der Zeit.
Und Thymian und Salbei winden
am Kranze der Vergänglichkeit.

Hajo Knebel

Sigrid Holle

Besuch in Südwestafrika

Den ganzen Morgen über hatten wir schon deutlich Schwefelgeruch wahrgenommen. Hier war er noch intensiver. Das käme hin und wieder vor, wurde uns erklärt. Der Grund dafür seien Seebeben. Pelikane bevölkerten den Strand, und dann tauchte auch eine künstliche Insel auf, die lediglich zur Gewinnung von Guano dient. Diesen in aller Welt sehr geschätzten Dünger liefern die vielen tausend auf dieser Insel lebenden Seevögel.

Walvis Bay, eine reine Fabrikstadt mit fisch- und ölverarbeitender Industrie, bietet vielen Menschen, besonders auch Farbigen und Schwarzen, hier sind es hauptsächlich Ovambos, gute Arbeitsmöglichkeiten mit gutem Verdienst. Wir sahen dort eine Farbigensiedlung, deren Besitzer offensichtlich ganz wohlhabend sind. Überall neben den schönen Einfamilienhäusern standen große Autos, und wir hörten, daß es bei diesen Farbigen durchaus üblich sei, den Urlaub in Kapstadt oder sonstwo in der Republik Südafrika zu verleben. Die Siedlung für die Ovambos sah zwar ordentlich, aber wesentlich einfacher aus. Das hat seinen Grund darin, daß die Ovambos nur für 12-18 Monate als Kontraktarbeiter nach Walvis Bay kommen und nach Ablauf dieser Zeit erst mal wieder zurück zu ihren Familien ins Ovamboland (eines der Bantu-Heimatländer) im Norden von Südwestafrika müssen. Durch diese Maßnahme will man verhindern, daß die Bantus, die Schwarzen, einmal herausgerissen aus ihrer gewohnten Umgebung und aus ihrer Sippe, in den Städten ein schwarzes Proletariat bilden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Begriff „Heimatländer“ etwas näher erläutern. Die südafrikanische Regierung ist bemüht, für die zahlenmäßig stärksten Stämme in der Republik und im Mandatsgebiet Südwest sogenannte Heimatländer zu schaffen. Einige bestehen schon, wie zum Beispiel die Transkei, ein fruchtbares, landschaftlich sehr reizvolles Gebiet südwestlich Durban, das der Stamm der Xhosas bewohnt. Sie haben eine eigene Verwaltung, wie etwa unsere Bundesländer. Nur Schwarze haben dort Besitz. Die in diesen Gebieten ansässigen Weißen mußten ihr Eigentum aufgeben und dürfen nur als Angestellte dort tätig sein. Der südafrikanischen Regierung schwebt für die Zukunft wohl so etwas wie ein Commonwealth vor, in dem Schwarz und Weiß friedlich nebeneinander leben, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. Es ist ein Versuch, mit dem Problem Schwarz und Weiß fertig zu werden, und die übrige Welt sollte dieses ehrliche Bemühen respektieren. Nun wieder zurück zu der etwa 12 000 Einwohner zählenden Stadt Walvis Bay. Sie ist wegen der vielen Fabriken nicht hübsch, aber wir fanden einen kleinen Park bemerkenswert, in dem ein Kriegerdenkmal steht, mit dem deutsche und englische Gefallene gemeinsam geehrt werden. Im Hafen entdeckten wir einen deutschen Dampfer aus Hamburg. Ich darf auch nicht vergessen, die großen Salzgewinnungsanlagen zu erwähnen, die ein wichtiger Industriezweig sind. Große, flache Becken füllt man mit Meerwasser, das man einfach in der heißen Sonne verdunsten läßt. Danach braucht man nur das Salz wegzuschöpfeln, das zu hohen Bergen aufgetürmt wird.

Nach unserer Rückkehr gab es an diesem Tag für mich noch eine ganz besondere Begegnung in Swakopmund. Wir besichtigten ein Heimatmuseum, das der in Swakopmund praktizierende deutsche Zahnarzt Dr. Weber in mühevoller und aufopfernder Arbeit eingerichtet hat. Unter anderem befindet sich dort die Nachbildung eines Planwagens mit 20 Zugochsen davor. Solche Gefährte waren in früheren Jahren die einzigen Transportmittel, mit denen Menschen, Waren und Güter aller Art über die unendlichen, straßenlosen Weiten des Landes befördert wurden. Auf besagtem Wagen stehen ne-

ben anderem mehrere Kisten mit der Aufschrift „Raubtierfallen - Grell u. Co, Haynau, Schles.“. Lange habe ich davorgestanden und meine Gedanken wanderten weit fort in die geliebte, verlorene Heimatstadt.

Bei einem Gang durch die Stadt besuchte ich dann noch die Mole und den Bahnhof. Beide haben sehr, sehr viele Einwanderer ins Land kommen sehen, und ich versuchte mir vorzustellen, wie ihnen zumute gewesen sein muß, als sie afrikanischen Boden betraten. Ob sie, die vielfach auch mittellos ins Land kamen, ähnlich empfanden wie wir, die wir nach 1945 von Haus, Hof und Existenz vertrieben, arm wie die Kirchenmäuse in Nord-, West-, Süd- und Mitteldeutschland ankamen? Sie haben unsagbar Schweres der Not gehorchend oder auch freiwillig auf sich genommen und noch ihre Nachkommen dürfen sich nicht auf die Bärenhaut legen, wenn sie in diesem Land zurecht kommen wollen. Aber sie singen in ihrem Südwest Lied „Und sollte man uns fragen: Was hält Euch denn hier fest? Wir könnten nur sagen: Wir lieben Südwest.“ - Ich kann sie verstehen, die Südwestler, denn auch ich habe mich auf den ersten Blick in ihr schönes Land verliebt.

Ich möchte noch erwähnen, daß Swakopmund ein hübscher Badeort ist, der unseren sehr ähnelt, obwohl viele Bauten, die noch aus der deutschen Zeit stammen, den unverkennbaren Kolonialstil haben. Wo gibt es das sonst noch: einen modernen großen Springbrunnen, in dessen Mitte ein etwa zwei Meter langes, 80 Zentimeter breites gemauertes Rechteck ist, das um und um mit großen unbearbeiteten Halbedelsteinen besetzt ist? In Swakopmund sah ich ihn. - Wir waren von den Wassertemperaturen des Indischen Ozeans verwöhnt (in Mocambique 28 Grad, in Südafrika 23 bis 25 Grad), darum kam uns das wesentliche kältere Wasser des Atlantiks nun eisig vor. Aber wenn wir bedachten, daß zu Hause tiefster Winter war, schien uns das herrlich heiße Wetter wie ein Wunder.

Am nächsten Morgen traten wir die etwa fünfstündige Rückfahrt nach Windhoek an. Wieder ging es durch die Wüste. Zur Abwechslung kam wie aus heiterem Himmel mal ein kurzer, heftiger Regenguß. Er dauerte etwa eine Viertel Stunde, danach war es wieder strahlend schön und heiß. Es war eben Regenzeit. Menschen und Vieh sind glücklich über jeden Tropfen, der vom Himmel kommt. Wir ließen Usakos und Karibib wieder hinter uns. Allmählich ging die Wüste in Steppe über. Es gab wieder Sträucher und dann auch Bäume, die Erde war übersät mit kleinen gelben Blumen, den Morgensternen. Unter dem leuchtend blauen Himmel ein entzückender Anblick, aber den Farmern ein Graus. Mit Recht, denn an jeder dieser Pflanzen sitzen kleine, grüne, mit vielen Stacheln bewehrte Kugeln, die dem weidenden Vieh sehr gefährlich sind.

Durch die weite, von blauen Bergen begrenzte Landschaft ging es auf guter Teerstraße weiter, am Kaiser-Wilhelm-Berg vorbei, nach Okahandja, nördlich Windhoek. Dort neben dem Haus der Rheinischen Mission, dessen Präses er war, lebt der jetzt 94jährige beste Kenner des Landes, Dr. Heinrich Vedder. Er spricht sieben der zum Teil äußerst schwierigen Eingebore-

renensprachen. Dr. Vedder hat sich als Ethnologe, Historiker, Philosoph, als Verfasser vieler Bücher und über 1000 geistlicher Lieder, die er auch in die Stammesprachen übersetzt hat, große Verdienste erworben. Ohne seine Forschungen wüßte man so gut wie nichts über die Zeit in SWA, bevor die Weißen dorthin kamen. Er wird sowohl von den Weißen als auch von den Schwarzen sehr verehrt. Auf dem Vorplatz der kleinen Missionskirche sahen wir auch das unscheinbare Grab des Hottentotten-Kapitäns Jonker Afrikaner, des einst größten Feindes der Hereros. Er zog mit seinem Stamm raubend und mordend durch das Land und starb, bevor die Deutschen nach SWA kamen. Nicht weit von dieser Stelle sind auch die Gräber dreier berühmter Herero-Häuptlinge, zu denen die Hereros jedes Jahr einen farbenprächtigen Umzug veranstalten.

Während unseres Aufenthaltes in Windhoek stand auch ein Farmbesuch auf dem Programm. Es war etwa eine Stunde bis zur Farm Voigtsland zu fahren. Sie liegt eingebettet in eine wunderschöne, grüne, hügelige, baumbestandene Landschaft. In Abständen um die Farm herum sieht man auf Anhöhen Windräder, die Wasser pumpen, damit die Weiden ringsum bewässert werden können. Auf Voigtsland betreibt man Rinder- und Schafzucht, worüber uns der Farmer, Herr Voigt, einen interessanten Vortrag hielt. Die Landwirte unter den Lesern wird es vielleicht interessieren, wenn ich berichte, daß es Simmentaler, braune Rinder sind. Voigts haben auch sehr schöne Pferde. Das Leben der Farmer ist nicht leicht. Auf ein regenreiches Jahr kommen oft mehrere katastrophal trockene Jahre. Zu Tausenden und Zehntausenden verenden dann die Rinder und Schafe, und ihre Besitzer müssen hilflos zusehen. Alle Mühe war dann umsonst, und der Ertrag von Jahren ist dahin. Gar manchen Farmer bringt das an den Rand des Ruins. Herr Voigt erzählte, daß die Rinder, die er verkauft, erst eine tagelange Reise bei Hitze nach Kapstadt durchstehen müssen. Das bedeutet meistens einen erheblichen Gewichtsverlust. Der Händler bezahlt nur das Gewicht, das das Vieh bei der Ankunft in Kapstadt hat.

Die Unterkünfte der schwarzen Farmarbeiter fanden wir recht armselig aussehend, runde Hütten aus dünnen Baumstämmen, mit Lehm verschmiert. Auf unsere Frage, weshalb die Arbeiter nicht feste Unterkünfte hätten, erzählte uns Herr Voigt, daß es äußerst schwierig sei, die Schwarzen an steinerne Pontoks - so hießen die runden Hütten - zu gewöhnen. Wenn nämlich ein Familienmitglied stirbt, wird die Hütte weggerissen, und die umliegenden Pontoks werden alle ein Stück weiter versetzt. Manche Farmer, die ihren Arbeitern von Anfang an feste Unterkünfte bauten, haben damit aus den oben genannten Gründen Schiffbruch erlitten. Die Schwarzen sperren über Nacht ihre Schafe, Hühner und Ziegen in die neuen, festen Pontoks, und sie selbst bauen sich ihre Behausung aus Kistenbrettern und Blechresten oder Ästen wieder daneben. Dabei sind sie ganz und gar nicht unglücklich. Ihr Leben spielt sich hauptsächlich im Freien ab, auch gekocht wird vor dem Pontok auf Holzfeuern. Es war übrigens interessant, mit eigenen Augen zu sehen, was ich vorher wiederholt gelesen hatte: sofern auf einer Farm Schwarze verschiedener Stämme arbeiten, also Hereros, Hottentotten, Ovambos oder Damaras und wie sie alle heißen, müssen sie getrennt voneinander untergebracht werden, weil sie sich nicht vertragen und - gelinde ausgedrückt - große Vorurteile gegeneinander hegen. Die Apartheid zwischen den einzelnen Stämmen ist oft größer als die zwischen Schwarz und Weiß. Nach einem erfrischenden Trunk, der von der Frau des Hauses gereicht wurde, fuhren wir zurück nach Windhoek. Bei Hirschfelders im Garten, unter einem wundervollen Sternenhimmel, fand der Tag einen harmonischen Abschluß.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes in Windhoek fuhr Frau Hirschfelder vormit-

Achtung! Wittendorfer!

Durch die Lage der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen (1. 7. bis 14. 8.) müssen wir unser Treffen verlegen. Es findet am Sonntag, dem 20. Juni 1971, wie bisher in Heeren-Werne, Kreis Unna, statt.

Ich hoffe, daß das Treffen wieder so gut wie in den vergangenen Jahren besucht wird.

Ihr Erich Bresemann

tags mit mir und einer anderen Reisetilnehmerin zu einem Tierhändler in der Nähe, wo wir Affen, Leoparden, Panther, Giraffen und so weiter sahen, die der Händler wohl an zoologische Gärten verkauft. Mit ein bißchen Reisefieber und Abschiedsschmerz im Herzen verbrachten wir die letzten Stunden bis zum Spätnachmittag im gastfreundlichen Hause Hirschfelder, wo wir sehr verwöhnt wurden. Die ganze Familie fuhr mit uns zum Flughafen. Eine Menge Windhoeker war zum Abschiednehmen mit dorthin gekommen. Bei einem fröhlichen Umtrunk - es war noch viel Zeit bis zum Abflug - wich unsere Wehmut. Mit „Muß ich denn zum Städtele hinaus“, mit Händeschütteln ohne Ende, mit Winken und mit Blumen gingen wir

auseinander in der Gewißheit, neue Freunde gewonnen zu haben. Selbst der Himmel hatte für uns ein besonderes Abschiedsgeschenk: es war an diesem Abend ein Sonnenuntergang ohnegleichen, blutrot war das Firmament. So etwas gibt es hier nicht. Während des langen Heimfluges hat wohl keiner der Reisetilnehmer viel geschlafen. Jeder hing seinen Gedanken nach. Unendlich viel hatten wir in den hinter uns liegenden Wochen gesehen und erlebt. Nach Zwischenlandungen in Luanda (Angola), Las Palmas und Paris landeten wir am nächsten Mittag in Frankfurt/Main. Die Erde und die rauhe Wirklichkeit hatten uns wieder. Aber der Glanz dieses herrlichen Reiseerlebnisses ist geblieben.

sie hier einmal gelebt hatte. Ihre Kleidung, ihr schlesischer Dialekt, die jeden Motorenlärm vergessene machende ländliche Stille, ein vorbeitrottendes Pferdegespann, die umherstreuenden Hühner und Gänse versetzen uns um Jahre zurück, als sei die Uhr stehengeblieben. Und es ist schön so. Der Feldweg über den Roten Berg ist teilweise unbefahrbar und schlecht. Nur dort, wo Traktoren einen neuen daneben verlaufenden Weg gebahnt haben, können wir fahren. Aber unverändert schön ist dann der erste Blick über die Wiesen hinweg auf das alte Haus und den Hof, auf die Brücke und die Allee mit den Bergen im Hintergrund.

Zwei westdeutsche Studenten erleben Schlesien

Der in Ihrem Blatt Nr. 4 veröffentlichte Artikel des Herrn K. S. über seine Busfahrt von Melle nach Krummhübel und Goldberg veranlaßt auch meinen Bruder und mich, unsere Eindrücke zu schildern, die wir mit demselben Bus dieselbe Fahrt machten, nur etwas später und bei herrlichem Frühlingswetter.

Es gibt wohl kaum eine Fahrt, die aufregender sein kann, als diese in ein völlig unbekanntes Land nach Krummhübel, auf der unsere Mutter ihr geliebtes Nieder-Falkenhain wiedersehen und uns zeigen wollte.

Nur rührt diese Spannung eben nicht nur von der Erwartung her, endlich einmal das zu sehen, was uns in den Erzählungen als so schön und unvergänglich geschildert wurde, sondern leider auch von den Gegebenheiten, die uns zwingen, an Minen, Stacheldraht, Sperren und Maschinenpistolen zu denken. Wir haben das Gefühl, eine zeitlang ausgeliefert zu sein, ohne den Schutz, der uns zu Hause als selbstverständlich gilt.

Auffallend dagegen die Freundlichkeit der polnischen Grenzbeamten, die jegliches Mißtrauen zumindest scheinbar vermissen ließen. Überraschend herzlich und verbindlich auch die Begrüßung durch den polnischen Reiseführer. Beides bewirkt, daß die Spannung seltsamerweise von uns abfällt. Wir treten im Gefühl, nicht unwillkommen zu sein, die Weiterreise vom Grenzübergang Swiecko an.

Sie führt uns über Grünberg, Freystadt, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg und gibt den ersten Eindruck von der Weite und Schönheit des schlesischen Landes, der immer schöner und großartiger wird, je mehr wir uns dem Vorgebirge und dem Kamm des Riesengebirges nähern.

Und dann Krummhübel! Die Unterbringung und Verpflegung gut, die Menschen liebenswürdig und die Umgebung so schön, wie wir sie uns nie vorgestellt hatten. Kirche Wang sehr besucht, die Teichmannbaude macht einen gepflegten Eindruck, zum Schlesierhaus bringt, in das weite und der Blick vom Sessellift aus, der uns tem Kamm überwältigend schön!

Land bei Sonnenschein und Schnee bedeckt. Die Straßen sind gut. Die wenigen kleineren Städte, die wir sahen, haben wenig Verkehr und machen einen sehr verschiedenen Eindruck. Löwenberg zum Beispiel stark zerstört, ist mit häßlichen Neubauten nach Ansicht von Mitreisenden nicht wieder zu erkennen. In Hirschberg ist der Ring mit seinen alten Laubengängen ganz im alten Stil wieder hergestellt, aber sonst macht die Stadt keinen sehr guten Eindruck. Wie überall stehen auch hier viele

Bänke, die stets von ärmlich wirkenden Menschen besetzt sind. Sie sehen uns an. Wir fühlen uns als Fremdkörper. Wir glauben überheblich und eingebildet zu scheinen, als wir aussteigen und Photos machen. Oder beneidet man uns?

Warum mußte es nur zu diesen Gedanken kommen?

Die Dörfer sind unterschiedlich gehalten. Man sieht auffallend viel Geflügel und Pferdegespanne, trotzdem auf den zu großen Ackerschlägen, zusammengelegten Feldern fast nur Traktoren arbeiten. Die Saaten sehen gut aus. Fast überall sind die Obstbäume weiß gekalkt. Auffallend für uns ist, daß fast in jedem Dorf ein alter Herrnsitz steht. Soweit sie zu staatlichen Einrichtungen geworden sind werden sie unterhalten. Langenau zum Beispiel sieht sehr gepflegt aus. In den Kieferwäldern an der Straße ist der Baumbestand durch neu angelegte und sauber gehaltene Brandschutzstreifen geschützt.

Aber der eigentliche Zweck unserer Reise war ja die Fahrt zu dem Besitz unseres Großvaters, das Rittergut Nieder-Falkenhain.

Pünktlich stand das bestellte Auto vor der Tür. Der sehr vergnügte, etwas Deutsch radebrechende Fahrer fuhr gut und sparsam, da er bei den häufigen Bergabfahrten stets ohne Betriebsstoff fuhr.

Die Fahrt ging über Berbisdorf und die Kapelle, auf der der weite Blick leider etwas durch Dunst getrübt war, nach Schönau. Die Stadt machte keinen sehr gepflegten Eindruck, der Markt war jedoch durch Rosenbeete und Brunnen verschönt. Die alte Kirche zwischen Schönau und Röversdorf war mit Brettern vernagelt, ein Blick von hinten durch eines der herausgeschlagenen Fenster ließ Leere und Verwahrlosung vermuten.

Da unsere Mutter gern wieder so nach Falkenhain kommen wollte, wie sie es von Kindheit an gewohnt war, das heißt von Neukirch aus über den Roten Berg, fuhren wir von Schönau durch das enge Katzbachtal, wo über und über Himmelschlüsselchen blühten, an den gut erhaltenen Bahnhöfen Schönau und Willenberg vorbei, am Wald unseres Großvaters entlang, und vorbei an dem ihm gehörenden Schwabehof in Schönhausen bis zur Neukircher Kirche. Diese wird jetzt katholisch genutzt und ist auch immer gut gehalten, während das Zedlitzsche Schloß, das angeblich schon im Kriege stark beschädigt wurde, abgerissen ist.

Auf dem Feldweg nach Falkenhain treffen wir eine Arbeiterin, die einen Polen geheiratet hatte und dort geblieben war. Sie strahlte, als Mutter ihr erzählte, daß

Bei der Vorfahrt dann trotz allen Ahnungen eine Enttäuschung! Die Gartenmauer und die Ummauerung des Vorgartens im Verfall. Park und Umgebung verwildert, der Heilige Antonius ohne Kopf, das Nebengebäude verwahrlost, ohne Fenster und Türen, der Vorgarten ein Platz für Holzhaufen. Und das Haus? Behäbig, wie wohl immer, aber düster und ungepflegt. Die Fenster erneuert, das Haus innen völlig leer bis auf einen alten Bilderhaken, für den sich noch kein Liebhaber fand. Auf dem Hof der Schweinestall abgerissen, sonst alles in Ordnung. Alle Dächer, auch das des Schlosses, ausgebessert, der Kuhstall weiß gekalkt. Das Gut wird gemeinsam mit dem von Probsthain bewirtschaftet. In den Falkenhainer Ställen stehen 120 rotbunte Mastochsen, in Probsthain sollen 700 stehen.

Das Dorf macht keinen schlechten Eindruck, aber man hat das Gefühl, daß die Entwicklung gemessen an der Veränderung der hiesigen Dörfer nicht weitergegangen ist. Die katholische Kirche ist innen



Treffpunkt in München:

Halle 1-2 Nr. 17



wie außen gut erhalten, während an die evangelische Kirche nur noch ein kleiner Steinhaufen erinnert. Auch die Schule steht noch und scheint als solche von den Polen übernommen worden zu sein.

Die Menschen, die wir treffen, sind freundlich und hilfsbereit, und wir, wie auch die anderen Mitreisenden machen die Erfahrung, daß man uns etwas entgegenbringt, was die Polen selbst nach ihrem Schicksal entgegengebracht haben möchten - nämlich Verständnis!

Wenn man dann den Gutshof verläßt und durch Wiesen, Wald und Feld geht, ist nach Mutters Beschreibung alles fast so, wie sie es in Erinnerung hatte.

Der Blick vom Schäferberg in die unendliche Ebene zum Spitzberg und der Gröditzburg ist wunderschön. Er läßt uns die tatsächlichen Gegebenheiten für Sekunden vergessen. Der Gedanke, wie glücklich diejenigen wären, die hier hin zurückkehren könnten, drängt sich unmittelbar auf, wird aber im nächsten Augenblick von der Wirklichkeit, der wir uns schlagartig bewußt werden, verdrängt.

Können wir das von diesem armen, selbst aus seiner Heimat vertriebenen Volk, das so rührend bemüht ist, uns Verständnis entgegenzubringen, verlangen?

Die Antwort auf die Frage gaben alle mitreisenden früheren Schlesier nach dieser Fahrt ohne Haß und Verbitterung selbst. Und gerade das haben wir so bewundert!

Das Deutschlandtreffen der Schlesier

HEIMAT IN FREIHEIT

findet vom 9. bis 11. Juli 1971 in München statt.



Gut von Robert Hielscher



Rückansicht des Wohnhauses von Gutsbesitzer Feige

Alfred Ruffer **Johnsdorf im Sommer 1970**

Da das Rittergut Johnsdorf die Nr. eins trug, will ich mit dem Rittergut beginnen. Es ist noch so weit in seiner früheren Form vorhanden. Nur das sogenannte Herrenhaus, früher ein schöner alter Fachwerkbau mit Schieferdach, ist der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Man hat an seiner Stelle ein neues Haus gebaut. Die kleine Landwirtschaft von Müller besteht nicht mehr, dagegen besteht noch die frühere Linke-Schmiede mit Stellmacherei, aber ich weiß nicht, ob noch ein handwerklicher Betrieb vorhanden ist. Das kleine Haus von Schmithauer (?) dicht an der Straße ist verschwunden. Das Bürgersche Grundstück mit den beiden Häusern ist noch vorhanden, aber es ist sehr verwahrlost. Mein Vaterhaus, das im Frühjahr in der Heimatzeitung veröffentlicht wurde, ist in gutem Zustand. Die etwas zurückliegende Gutswirtschaft von Tschentscher ist noch gut erhalten. Das Haus von Schneider steht nicht mehr. Ob das weiter oberhalb liegende Haus von Lange und die Wirtschaft von Feige noch existieren, weiß ich nicht genau. Günthers Haus, das letzte an dieser Seite, ist ebenfalls weg. Das am Anfang des Dorfes gelegene Wehr, welches das Wasser, des von Ludwigsdorf kommenden Zippelbaches in den Mühlgraben leitete, ist verschwunden. Es fiel wahrscheinlich einem Hochwasser zum Opfer und wurde

nicht mehr erneuert. Der Mühlgraben ist dementsprechend vollständig zugewachsen.

Doch nun zur anderen Seite des Dorfes. Wir kommen zur Landwirtschaft von Winkler. Das Haus steht noch, ist aber nicht mehr bewohnbar. Das Grallertsche Gut ist noch vorhanden. Allerdings weiß ich nicht, in welchem Zustand es sich befindet. Dann kommt das große Gut von Nehrig, das noch einigermaßen in Ordnung ist. Hier wohnt der polnische Bürgermeister. Er spricht ein verständliches Deutsch. Die Landwirtschaft von Hoffmann, früher Klemm, ist gut erhalten. Dagegen ist das Konradsche Haus schon lange weg. Ob das Schulhaus noch steht, weiß ich leider nicht. Das Haus vom Sattlermeister Rückert ist noch gut erhalten. Die Villa von Doktor Kluge ist sehr verwahrlost und dient als Rumpelkammer. Es ist mir nicht bekannt, ob das dahinterliegende Haus von Geisler noch steht.

Wir kommen zu den Landwirtschaften, die über dem Tal liegen. Zuerst kommt das Grundstück von Ruffer, dann gehts zu Walter. Das Grundstück war früher schon baufällig und ist nicht mehr vorhanden. Weiter gehts zu Feige und Nixdorf. Ob noch die Häuser von Exner stehen, ist mir nicht bekannt. Hielschers Haus und das große Gut von Scholz sind noch gut erhalten. Die Wirtschaft von Lorenz, zuletzt



Villa vom früheren Dr. Kluger

Nixdorf, an der Straße nach Langenau, soll abgebrannt sein. Es ist ungewiß, ob die kleine Landwirtschaft von Nehrig noch besteht. Über die kleinen Häuser von Härtel und Gräbel ist nichts bekannt. Der Gerichtskretscham ist in schlechtem Zustand. Fortsetzung folgt

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Für unseren Ausflug am Sonntag, den 27. Juni 1971 sind noch einige Plätze frei. Die Anmeldung hierfür müßte umgehend erfolgen und sind nur noch beim Vorsitzenden Harri Rädels, Bielefeld, Spindelstraße 93 möglich.

Im Juli findet keine Monatsversammlung statt. Wir bitten unsere Mitglieder sich recht zahlreich am Schlesiertreffen in München vom 9. bis 11. Juli 1971 zu beteiligen. Über Fahrtmöglichkeiten mit Sonderzug und Sonderbussen von Bielefeld aus können sie von den Vorstandsmitgliedern und bei der Geschäftsstelle der Kreisvereinigung Auskunft erhalten.

Reichwaldau

An Himmelfahrt trafen sich die Reichwaldauer wieder in Nienburg/Weser in Henkels Gasthaus. Das Dorftreffen unserer kleinen schlesischen Gemeinde fand nun schon zum 19. Male statt. Das ist aus den Aufzeichnungen von Herrn und Frau von Uechtritz ersichtlich, die alljährlich viel Anhänglichkeit und heimatlicher Verbundenheit an diesen Treffen teilnehmen und sich besonders freuen, wenn viele ehemalige Dorfbewohner kommen.

Es waren auch in diesem Jahr rund 60 Reichwaldauer gekommen, und wenn man liest, daß beim ersten Treffen am 7. Juli 1952 genau 51 da waren, so beweist das, daß eine gewisse Verbundenheit innerhalb einer Dorfgemeinschaft und zu unserer alten, schönen Heimat noch da ist. Bedenkt man, daß in all den Jahren viele ältere

Reichwaldauer aus unserer Mitte gerufen wurden, so zeigt das, daß auch die Jüngeren eine Verbundenheit zur alten angestammten Heimat haben – und das ist erfreulich zu spüren.

Wenn wir nun im kommenden Jahr zum 20. Male zu unserem Dorftreffen zusam-

men kommen, dann mögen es wieder viele sein, die sich einfinden. Für besondere Hinweise zu diesem Tag bin ich dankbar. Auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr an Himmelfahrt.

Euer H. Exner
3071 Marklohe 188

Die Freiheit ist in Gefahr!

Vom 9. bis 11. Juli 1971 treffen sich in München die Schlesier aus der Bundesrepublik. Aber nicht nur aus der Bundesrepublik, sondern von überallher kommen sie, wohin sie das Schicksal verschlagen hat. Sie wollen und müssen an den Tagen in München ein Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat im Osten ablegen. In keinem Jahr zuvor war die Gefahr so groß, daß sie, die Schlesier, ihre Heimat verlieren könnten.

Der Vertrag von Moskau und Warschau, die Anerkennung der Unrechtsbestände in Europa durch unsere Regierung verlangen einen nachhaltigen Protest aller, die an einem wirklichen friedlichen Europa interessiert sind.

Aber Schlesien geht nicht nur die Schlesier an. Schlesien ist ein deutsches Land und ohne Schlesien wird ganz Deutschland amputiert. Deshalb sollten auch alle westdeutschen Bürger in die Forderung mit einstimmen, daß Schlesien nicht preisgegeben werden darf. Wer Schlesien heute preisgibt, opfert Berlin morgen den sowjetischen Hegemonialansprüchen und wer Berlin hat, so sagte Lenin, der hat Europa.

Wir alle wollen aber in Freiheit leben, wir nehmen das Recht der Selbstbestimmung für uns in Anspruch, wir wollen anknüpfen an die Tradition einer friedlichen deutschen Geschichte. Wir wünschen ein gutnachbarliches Verhältnis zu unseren europäischen Nachbarn, insbesondere zum polnischen Nachbarvolk. Wahre Partnerschaft ist aber nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung möglich. Für Gleichberechtigung mit allen, für eine gerechte Lösung der europäischen Frage, für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt gilt es in München zu demonstrieren. Niemand darf fehlen, alle müssen dabei sein wenn es darum geht, für die Heimat in Freiheit zu demonstrieren. Vom 9. bis 11. Juli 1971 gilt es für alle Deutschen, sich für Heimat in Freiheit einzusetzen. Wer heute nicht für die Freiheit Schlesiens ist, wird morgen nicht für die Freiheit Berlins sein. Wer sich aber heute hierfür nicht entscheidet, wird übermorgen in Unfreiheit leben müssen.

Krafft v. Metnitz
Vorsitzender der Landesgruppe Berlin



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit.

Goldberg

Frau Anna Finger feiert am 15. Juli 1971 in 8 München 19, Jagdstraße 1/4 ihren 80. Geburtstag. Frau Finger wohnte vor der Vertreibung viele Jahre in Goldberg, Obertorsiedlung 7 und kam 1947 nach München, wo ihr Sohn Martin Finger sich bereits 1939 niedergelassen hatte. Ihre Tochter Wanda hat sich in München ver-



heiratet, so daß die Jubilarin mit ihren beiden Kindern in der selben Stadt leben kann. Sie nimmt regen Anteil an den Veranstaltungen der Heimatgruppe in München und erfreut sich einer ihrem Alter entsprechenden guten Gesundheit.

Toi - toi - toi, frisch und munter wie eh und je, begeht Herr Artur Meister, Glasermeister, jetzt wohnhaft in 563 Remscheid, Elberfelder Straße 71, am 16. 6. 1971 im großen Familienkreis sein 80. Wiegenfest.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 18. 6. 1971 der Bäckermeister Herr Arthur Frache und seine Ehefrau Selma, geb. Hoffmann, im Kreise ihrer Familie in 607 Langen, Nördl. Ringstraße 10. Die Jubelbraut läßt es sich nicht nehmen, mit ihren 78 Jahren noch Tag für Tag im Garten tätig zu sein. Ihr 82jähriger Ehemann schwingt sich noch täglich auf sein Fahrrad. (Obere Radestr. 9)

Haynau

Am 29. 6. 1971 feiern ihre silberne Hochzeit Herr Erich Opitz und Frau Margot, geb. Friedrich, in 4501 Lüstringen, Belmerweg 14 (Promenade 4).

Frau Erna Walter feiert am 25. 6. 1971 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt in 1 Berlin 21, Thomasiusstraße 25 (Ring 68, Milchgeschäft Milch-Walter).

Frau Marta Roske geb. Männchen, wohnhaft in 3093 Hohenholz bei Eystrup, wird am 2. 6. 1971 bei guter Gesundheit 80



Jahre alt. Die Jubilarin versorgt den Zweipersonenhaushalt noch selbst. (Kotzenauer Straße 12), 3 Töchter, 5 Enkel, 6 Urenkel gratulieren herzlich.

Frau Elisabeth Drescher geb. Spiegel, feiert am 25. 6. 1971 ihren 60. Geburtstag in 506 Rensberg bei Köln, Jakob-Euler-Str. 34 (Schützenstraße 4).

Herr Albert Knobloch feierte am 17. 6. 1971 seinen 70. Geburtstag in 1 Berlin 44, Braunschweiger Straße 80.

Schönau

Am 27. 6. 1971 vollendet der frühere Wild-Geflügel-Eierversand-Kaufmann Hr. Georg Förster sein 79. Lebensjahr. Er wohnt mit seiner Ehefrau in 4715 Ascheberg, Bernwardring 21 im Altenwohnheim, das von der Kreissiedlungsgesellschaft neu errichtet wurde.

Frau Berta Goretzky, geb. Hübner, feiert ihren 80. Geburtstag am 26. 6. 1971 in 2000 Hamburg 22, Winterhuder Weg 49.

Frau Elfriede Olofson, geb. Sadebeck, feiert ihren 75. Geburtstag am 26. 6. 1971 in Florovägen 7 B 7730 Fagersta, Schweden.

Herr Erich Teuber feiert seinen 65. Geburtstag am 27. 6. 1971 in 4100 Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 15.

Seinen 70. Geburtstag feiert Herr Fritz Hübner am 2. 7. 1971 in X 8321 Prossen b. Bad Schandau, Talstr. 31.

Frau Minna Geisler (Auenstr. 2) feiert ihren 65. Geburtstag am 5. 7. 1971 in 6800 Mannheim-Rheinau, Dänischer Tisch 46
Ihren 77. Geburtstag feiert Frau Frieda Maiwald, geb. Klenner, am 12. 7. 1971 in 6100 Darmstadt, Rüdeshheimer Str. 115, Altenwohnheim.

Frau Ursula Klein, geb. Witter, feiert ihren 50. Geburtstag am 13. 7. 1971 in 4441 St. Arnold ü. Rheine, Schillerstr. 41.

Ihren 76. Geburtstag feiert Frau Berta Schulz, geb. Schumann, am 18. 7. 1971 in 3257 Springe/Deister, Molkereistraße 12.

Alt Schönau

Am 7. 7. 1971 feiert Frau Frieda Blümel, geb. Köbe ihren 76. Geburtstag in 48 Bielefeld, Königsbrücke 35.

Frau Charlotte Quander feiert ihren 90. Geburtstag am 15. 7. 1971 in 4990 Lübbecke/Westf., Niedertorstraße 13.

Nach einer anderen Mitteilung feiert Frau Quander den 81. Geburtstag.

Alzenau

Am 29. 5. 1971 beging Frau Hulda Schöps in der Niederlausitz wohnend, ihren 85. Geburtstag. Nähere Angaben fehlen.

Bärsdorf-Trach

Am 1. 7. 1971 feiert Herr Alfred Wittig seinen 70. Geburtstag in Hausberge, Hackfeldstraße 11.

Bielau

Frau Amanda Beyer beging am 15. 6. 1971 bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag in 28 Bremen-Hemelingen, Bruchweg 23, bei Tochter und Schwiegersohn. Sie wohnte auch in Haynau, Domplatz 8.

Beim Kucha assa

Wie stiehts asu ihr ala Unka kinnt ihr denn no Kucha tunka? Oder hoabt beim Kucha assa ihr doas tunka ganz vergassa?

Ja, ihr seid jitzt feine Pinkel Kucha tunka, nie a Brinkel, Dertheeme woar es doch su Sitte war Kucha oab, dar tunkte mitte.

Bei sieba Streefla ungfähr is ane Koffeetoasse lär woas dann übrig blieb, beim tunka doas wurde hinterhar getrunka.

Wam doas besonders gutt geschmackt hoat no die Toasse ausgelackt. Doas sein doch wirklich ale Dinger doas leckta macht ma mit m Finger.

Su machtens doch bei ins die Alen ob sich denn wird dar Brauch erhalen? Drum koan iech halt beim Kucha assa doas tunka eben nie vergassa.

Bischdorf

Herr Bruno Fiebig, Renter, Nr. 75, wohnhaft in X1 Berlin N 54, Fehrbelliner Straße 20, vollendet am 8. 7. 1971 sein 82. Lebensjahr.

Herr Wilhelm Seidel, Rev.-Förster a.D. wohnhaft in 4701 Rhynern über Hamm/Westf., Lindenstr. 20, feiert am 15. 7. 1971 seinen 79. Geburtstag.

Herr Peter-Paul Jüngling, wohnhaft in 3 Hannover, Waldstraße 29, wird am 15. 7. 1971 50 Jahre alt.

Herr Wilhelm Bobka, Rentner, Nr. 18, wohnhaft in 6900 Heidelberg, Hauptstraße Nr. 100, feiert am 26. 7. 1971 seinen 79. Geburtstag.

Hohendorf

Frau Margarete Tscharuthke, geb. Starke (Schmiede) wird am 14. 7. 1971 in 6450 Hanau am Main, Feuerbachstraße 14 lebend, 70 Jahre alt.

Hohenliebenthal

Seinen 79. Geburtstag feiert am 1. 7. 1971 Herr Richard Baumann in 4433 Borg-horst, Heuerlandstraße 7.

83 Jahre alt wird am 28. 6. 1971 Herr Bruno Feist in 454 Lengerich, Westfalen, Aldrup 347.

Herr Fritz Rasper begeht am 17. 7. 1971 in 4811 Leopoldhöhe über Bitterfeld, Eckendorf 85, seinen 65. Geburtstag.

Kauffung

Herr Paul Beyer (An den Brücken 4) am 4. 7. 1971 - 75 Jahre alt in Zwickau, Pöhlau 8. D., Sa.

Herr Berthold Binner (Tschirnhaus 2) am 28. 7. 1971 - 76 Jahre alt in Witzling, Post Neukirchen.

Frau Meta Bürger (Hauptstraße 143) am 12. 7. 1971 - 79 Jahre alt in Nürnberg-Zabo, Fallrohstraße 159.

Frau Gertrud Badelt, geb. Tschörtner (Tschirnhaus 1) am 26. 7. 1971 - 50 Jahre alt in Ruderting über Passau, Siedlung.

Herr Bruno Döhring (Hauptstraße 2) am 22. 7. 1971 - 70 Jahre alt in Augustdorf über Detmold, Siedlerweg 94.

Herr Oskar Friebe (Kirchsteg 3) am 25. 7. 1971 - 78 Jahre alt in Hohenlimburg/Westfalen, Im Elm 33.

Frau Ida Friemelt, geb. Frommhold (Hauptstraße 216) am 5. 7. 1971 - 79 Jahre alt in Arpke über Lehrte, Alte Dorfstr. 2.

Herr Paul Geisler (Tschirnhaus 3) am 27. 7. 1971 - 50 Jahre alt in Babenhausen über Bielefeld.

Herr Oskar Geisler (Schulzengasse 8) am 21. 7. 1971 - 76 Jahre alt in Espelkamp-Mittwald, Lauenburger Straße 56.

Frau Klara Heidrich, geb. Bieneck (Hauptstraße 198) am 30. 7. 1971 - 75 Jahre alt in Räumlas 28, Krs. Naila/Ofr.

Frau Selma Kambach geb. Heptner (Schulzengasse 2) am 31. 7. 1971 - 76 Jahre alt in Husum 165, Krs. Nienburg/Weser.

Herr Franz Dienst (An den Brücken Nr. 14) am 21. 7. 1971 - 60 Jahre alt in St. Hubert bei Krefeld.

Frau Frieda Keil, geb. Seidel (Hauptstraße 29) am 26. 7. 1971 - 65 Jahre alt in Eberholzen 4 über Elze/Hannover.

Herr Erhard Kober (Hauptstraße 186) am 19. 7. 1971 - 60 Jahre alt - in Niederwalluf/Rheingau, Bahnhof 18.

Herr Hermann Krain (Hauptstraße Nr. 223) am 25. 7. 1971 - 84 Jahre alt in Nürnberg, Gerberstraße 9.

Frau Meta Krella, geb. Schmidt (Gemeindesiedlung 5) am 28. 7. 1971 - 65 Jahre alt in Nürnberg, Angerstraße 3.

Frau Elfriede Lauff, geb. Menzel (Gemeindesiedlung) am 15. 7. 1971 - 60 Jahre alt in Köln-Vogelsang, Bachstelzenweg 9.

Herr Oskar Meuer (Hauptstraße 225) am 28. 7. 1971 - 65 Jahre alt in Burgstemmen über Elze/Hannover, Hauptstraße.

Herr Arno Noack (Hauptstraße 87) am 4. 7. 1971 - 77 Jahre alt in Meissen an der Elbe, Dierarer Weg 29.

Frau Ida Reimann, geb. Lienig (Dreihäuser 2) am 30. 7. 1971 - 78 Jahre alt in Barfelde Nr. 21, Post Elze/Hannover.

Frau Meta Ritter, geb. Ernst (Hauptstraße 179) am 9. 7. 1971 - 76 Jahre alt in Emsdetten/Westf., Sandufer 2.

Herr Bruno Rüdcker (Hauptstraße 261) am 25. 7. 1971 - 75 Jahre alt in Langengursdorf 100, Krs. Hohenstein-Ernsttal/Sa.

Herr Erwin Reimann (Dreihäuser 13) am 17. 7. 1971 - 50 Jahre alt in Halberbracht über Altenhündem.

Herr Günter Sallge (Hauptstraße 192) am 3. 7. 1971 - 50 Jahre alt in Burgau/Schwaben, Goethestraße 3.

Frau Dora Schneider, geb. Jäckel (Hauptstraße 220 a) am 29. 7. 1971 - 50 Jahre alt in Berlin-Rudow, Schrummerweg 50.

Herr Richard Tschenschner (Hauptstraße 5) am 25. 7. 1971 - 60 Jahre alt in Mutterstadt, Kreis Ludwigshafen, Johann-Sefrit-Straße 12.

Herr Franz Tujek (Tschirnhaus 5) am 4. 7. 1971 - 60 Jahre alt in Wasserscheide, Kreis Siegen.

Frau Hildegard Warmbrunn, geb. Holzbecher (Hauptstraße 41) am 4. 7. 1971 - 60 Jahre alt in Kreuztal, Kreis Siegen, Stephanstraße 6.

Frau Hedwig Winkler (Hauptstraße Nr. 221) am 27. 7. 1971 - 78 Jahre alt in Weidenau/Sieg, Wilhelmstraße 46/I.

Herr Oswald Wiesner (Schulzengasse Nr. 12 a) am 23. 7. 1971 - 65 Jahre alt in Wülfraht-Rodenhaus, Am Kliff 16.

Herr Martin Langer und Frau Emma, geb. Menz, in 8643 Hain Nr. 4, Kreis Kronach, Oberfranken, feiern am 24. 7. 1971 die goldene Hochzeit. Es gratulieren ihre fünf Töchter, Schwiegersöhne, 7 Enkel und ein Urenkel.

Frau Selma Gröer geb. Kühn, feierte ihren 70. Geburtstag am 20. 6. 1971 in 4800 Bielefeld, Apfelstraße 50.

Pilgramsdorf

Am 26. Mai feierte Herr Dr. Kurt Ihlenfeld, ehemals, wenn auch nur kurze Zeit, Pastor in Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, jetzt 1 Berlin 37, Zehlendorf, Heimat 85, seinen 70. Geburtstag. Er hat sich als christlicher Dichter und Schriftsteller einen sehr geachteten Namen ge-



macht. Von besonderem heimatlichen Interesse ist sein Roman „Wintergewitter“, in dem die Zeit vor der Flucht am Ende des zweiten Weltkrieges in Gemeinden des Goldberger Kreises geschildert wird, und der den Berliner Kunstpreis auf dem Gebiet der Literatur 1952 erhielt.

Am 27. 6. 1971 wird Frau Anna Schreiber in X 9801 Reuth 52, Kreis Reichenbach, Vogtland, 90 Jahre alt.

Probsthain

Am 28. 6. 1971 feierte der frühere Landwirt, Fahrrad- und Motorradhändler Herr Rudolf Heinrich seinen 70. Geburtstag in 2171 Westerode, Bröckelbeck, Post Basbeck.

Frau Frieda Engelmann, geb. Förster feiert am 28. 6. 1971 in 2171 in Wingst, Altkendingen, Land Hadeln, ihren 55. Geburtstag.

Die frühere Kaufmannsfrau Anna Lisse, geb. Hachmann vollendet am 7. 7. 1971 ihr 83. Lebensjahr in 2780 Delmenhorst, Hasportler Damm 32-34.

Am 7. 7. 1971 vollendet die frühere Landwirtin Frau Frieda Rudolf, geb. Klose, ihren 77. Geburtstag in 4440 Neunkirchen bei Rheine, Landweg 20.

Herr Heinrich Bindig feiert seinen 76. Geburtstag am 10. 7. 1971 in 3071 Lemke 101 über Nienburg.

Frau Else Kowal, geb. Frommhold, feierte ihren 55. Geburtstag am 21. 6. 1971 in 4800 Bielefeld, Jöllenbecker Straße 45.

Kleinhelmsdorf

Seinen 65. Geburtstag feiert am 27. 6. 71 Herr Paul Friebe, Maurer. Er erfreut sich bester Gesundheit in 7081 Trachtelfingen, Schmiedgasse 88, Kreis Aalen, Württemberg.

Ihren 85. Geburtstag feiert Frau Anna Stenzel, geb. Dienst, am 2. 7. 1971 in 48 Bielefeld, Brückenstraße 39.

Frau Elisabeth Wolff feiert ihren 80. Geburtstag am 6. 7. 1971 in 4800 Bielefeld, Bismarckstraße 26.

Konradswaldau

Herr Gerhard Pätzold feiert seinen 50. Geburtstag am 26. 6. 1971 in 4811 Bechterdissen über Bielefeld, Wellenholz 245.

Ihren 50. Geburtstag feiert Frau Melitta Bieder, geb. Sachs, am 10. 7. 1971 in 3341 Groß Vahlberg, Trieftweg 88.

Herr Fritz Feige feiert seinen 78. Geburtstag am 15. 7. 1971 in 4521 Suttorf Nr. 50, über Melle.

Reichswaldau

Am 11. 7. 1971 feiert Herr Hermann Pilz im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Am 11. 7. 1901 in Röversdorf geboren, besuchte er, nachdem seine Eltern in Reichswaldau ansässig geworden waren, hier die Schule. Seine Ehefrau Selma, geb. Zobel, heiratete er 1925 und übernahm dann 1931 den elterlichen Besitz. Im März 1944 mußte Hermann Pilz Soldat werden und von Januar 1945 bis Juni 1948 war er in russischer Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr aus Rußland mußte er wie viele andere sich wieder eine Existenz suchen und bereits 1964 erwarb er in Katzenstein bei Osterode/Harz, ein Haus mit Garten. Er erfüllte sich damit einen lang gehegten Wunsch. Der Jubilar, der seinen Geburtstag bei bester Gesundheit feiern wird, ist in Katzenstein ein seit langem geschätzter und geachteter Bürger, nicht zuletzt deshalb, weil er überall helfend eingreift, wo im Garten etwas zu tun ist, denn Gartenarbeit ist sein Hobby.

Reisicht

Frau Meta Hübner, geb. Peikert, verw. Nr. 138, wohnhaft in 282 Bremen-Lesum, Am Vogelbusch 7, feiert am 2. 7. 1971 ihren 88. Geburtstag.

Frau Johanna Riedel, verw., Nr. 90, wohnhaft in 8 München, Wendel-Dietrich-Straße 66, feiert am 6. 7. 1971 ihren 75. Geburtstag.

Herr Robert Peltner, Landarbeiter, verw., Nr. 4, wohnhaft in 404 Neuß/Rheinland, Kapitalstraße 61, feiert am 10. 7. 1971 seinen 83. Geburtstag.

Frau Frieda Kahl, geb. Sturm, verh. wohnhaft in X 427 Hettstedt/Südharz, Markt 27, feiert am 14. 7. 1971 ihren 76. Geburtstag.

Frau Martha Käbler, verw., Nr. 111, wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Große Gosenstraße 14, feiert am 20. 7. 1971 ihren 84. Geburtstag.

Herr Paul Ortelbach, Rb.-Pensionär, verh., Nr. 40, wohnhaft in X 46 Wittenberg-Lutherstadt, Straße des Friedens 49, feiert am 25. 7. 1971 seinen 80. Geburtstag.

Herr Paul Herda, Gärtnermeister, verh., Domimium, wohnhaft in 85 Nürnberg, Johannisstraße 103, feiert am 26. 7. 1971 seinen 70. Geburtstag.

Frau Frieda Winkler, geb. Kirsch, verw., Nr. 41, wohnhaft in 8541 Röttenbach 247 über Schwabach, feiert am 26. 7. 1971 ihren 60. Geburtstag.

Frau Emma Ortelbach, geb. Seidel, verh., wohnhaft in 8464 Wackersdorf über Schwandorf, Frühlingstraße 17, feiert am 29. 7. 1971 ihren 76. Geburtstag.

Röversdorf

Herr Fritz Kühn feiert seinen 70. Geburtstag am 16. 6. 1971 in 3001 Eckerde über Hannover, Am Raschelkampe 73.

Schellendorf

Am 20. 6. 1971 kann Frau Pauline Wirth bei guter Gesundheit ihren 78. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt mit ihrem Mann Karl in 7203 Fridingen, Panoramastraße 5, bei ihrem Sohn Herbert. Fünf Kinder mit Familien, 13 Enkel, 12 Urenkel gratulieren. (Niederdorf).

Schönwaldau

Die frühere Bäuerin Frau Minna Müller begeht am 19. 6. 1971 ihren 86. Geburtstag in 336 Osterode, Harz, Oberer Ristchenweg 17. Leider ist ihr Gesundheitszustand sehr wechselhaft.

Frau Ernestine Fischer, geb. Krause, feiert ihren 75. Geburtstag am 11. 7. 1971 in 4800 Bielefeld, Bernhard-Kramer-Str. 5.

Steinsdorf

Herr Kurt Thomas vollendet am 12. 6. 1971 sein 70. Lebensjahr in 8 München 70, Theodolindenplatz 5, III.

Tiefhartmannsdorf

Am 10. 6. 1971 beging Frau Ida Kaulfuß, verw., Friedrich, geb. Seifert, jetzt in 35 Kassel, Korbacher Straße 28, ihren 85. Geburtstag.

Frau Elli Weist, geb. Kolbe, feiert ihren 65. Geburtstag am 28. 6. 1971 in 4800 Bielefeld, Am großen Wiel 21.

Woitsdorf

Am 19. 6. 1971 feiert Frau Anna Kuhn, geb. Wolf, ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, wohnhaft in 43 Essen-Altenessen, Hauerstraße 9.

Wolfsdorf

Frau Frieda Müller, geb. Mehwald, feiert ihren 65. Geburtstag am 29. 6. 1971 in 4811 Oldentrup über Bielefeld, Kleine Bahnhofstraße 180.

Märzdorf

Frau Emma Menzel, geb. Kirsch, verw. Scholz, konnte am 12. 6. 1971 bei noch guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. Sie lebt mit ihrem Mann in 3011 Laatzten, Stettiner Straße 1.

Neudorf am Gröditzberg

Im Kreise von Mann, Kindern und ihrer Enkeltochter Silke beging am 12. 6. 1971 in 471 Lüdinghausen, Hermann-Stehr-Straße 104, Frau Gertrud Jakob, geb. Knuuche, ihren 60. Geburtstag.

Neukirch

Herr Reinhold Fechner feiert seinen 82. Geburtstag am 20. 6. 1971 in 4801 Bahrenhausen über Bielefeld, Teichstraße 53.

Ihren 77. Geburtstag feiert Frau Magdalena Sagasser, geb. Jung, am 20. 6. 1971 in 4800 Bielefeld, Jöllenbecker Straße 105.

Herr Richard Hallmann feiert seinen 76. Geburtstag am 18. 7. 1971 in 4900 Herford-Stedefreund, Stieglitzweg 26.

WER HILFT SUCHEN?

Herrn Helmuth Rupprecht, geb. am 22. 4. 1908 in Ludwigsdorf.

† Unsere Toten †

Goldberg

Herr Johannes Stoltenburg, Gewerbestudienrat a. D. und Oberst a. D. verstarb im Alter von 73 Jahren in Mainz, Gartenfeldstraße 12 (Nordpromenade 3).

Am 26. 5. 1971 verstarb im Alter von 73 Jahren der Hauptlehrer i. R. Herr Alfred Ludwig in 4812 Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 43. Von 1935-1937 war er als Lehrer in Tiefhartmannsdorf tätig.

Frau Ida Riedel, geb. Schreiber, verstarb im Alter von 71 Jahren nach schwerem Leiden. Die Beerdigung fand am 17. 5. 1971 in 8581 Kulmain, Obpf., Haus Nr. 132 statt.

Frau Frieda Helbig, geb. Gottschling verstarb im Alter von 66 Jahren nach kurzer, schwerer Erkrankung am 23. 5. 1971 in 865 Kulmbach, Bayreuther Straße 18 (Reiflerstraße 20/21).

Ein heimatlicher Wandschmuck Schöne alte Stadtansichten und Landkarten

Original Handkupferdrucke von alten Stadtansichten

Auf schwerem Büttenpapier, nach alten Vorlagen handkoloriert, mit breitem Passepartout-Rand,
jedes Blatt DM 20,—

Brieg, Rathaus, Stahlst. v. Würbs, 1850,
Stichgr. 20 x 16 cm (Blattgr. 33 x 25 cm)

Glatz, Stahlst. v. Würbs, 1850,
Stichgr. 20 x 15 cm (33 x 25 cm)

Lauban, Kupferstich um 1700,
Stichgr. 19 x 16 cm (33 x 27 cm)

Neisse, Stadtkämmerei, Stahlstich v. Blätterbauer, 1860,
Stichgr. 14 x 20 cm (25 x 33 cm)

Oppeln, Lithogr. um 1830,
Bildgr. 23 x 17 cm (37 x 27 cm)

Sorau, Stahlst. v. Gottheil, 1850,
Stichgr. 22 x 16 cm (33 x 27 cm)

Ein besonders dekoratives Blatt

Ducatus Silesiae

Ober- und Niederschlesien mit seinen 17 Fürstentümern und Herrschaften, das ganze ungeteilte Schlesien vor dem Frieden von 1745. Kupferstich von J. B. Homann 1720. Mit 2 figürl. Kartuschen, davon eine mit dem Stadtplan von Breslau. Auf schwerem Büttenpapier, handkoloriert, Stichgröße 58 x 49 cm, DM 35,—.

Original Handkupferdrucke von alten Kupferstichkarten

Die schlesischen Fürstentümer, gestochen von Schleuen um 1742, reizvolle dekorative Blätter, schweres Büttenpapier, handkoloriert, Blattgröße ca. 40 x 50 cm Hochformat, je Blatt DM 30,—.

Fürstentum Schweidnitz mit den Weichbildern (heute Landkreise) der dazugehörigen Städte Schweidnitz, Striegau, Reichenbach, Bolkenhain und Landeshut, außerdem mit Stadtansicht von Schweidnitz.

Fürstentum Liegnitz mit den Weichbildern der Städte Liegnitz, Goldberg, Haynau, Lüben und dem Amt Parchwitz sowie mit einer Stadtansicht von Liegnitz.

Fürstentum Jauer mit den Weichbildern der Städte Bunzlau, Löwenberg, Jauer, Hirschberg sowie Stadtansicht von Jauer.

Fürstentum Grotkau oder Neisse mit den Weichbildern der Städte Neisse, Ottmachau, Grotkau, Patsch, Ziegenhals, Zuckmantel, Weidenau, Freiwaldau, Jauernig und Friedeberg, sowie mit den Stadtansichten von Neisse, Grotkau und Ottmachau.

Fürstentum Glogau u. Herrschaft Beuthen mit den Weichbildern der Städte Grünberg, Freystadt, Sprottau, Bolkowitz, Gurau, Glogau, Schwibus und Beuthen, sowie mit Stadtansichten von Groß-Glogau und Freystadt.

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten

3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 205

Im Alter von 59 Jahren verstarb nach schwerer Erkrankung Frau Erna F e c h n e r geb. Tomada am 28. 5. 1971 in 4401 Handorf, Kasewinkel 18.

Haynau

Fräulein Eva-Maria Wolf verstarb am 8. 5. 1971 im Alter von 47 Jahren nach schwerer Erkrankung in 216 Stade, Wasser Ost 2. Die Trauerfeier fand am 17. 5. 71 im Krematorium Öjendorf bei Hamburg statt. Die Urne erfolgt in Stade auf dem Horstfriedhof.

Herr Herbert Z i m p e l verstarb im Alter von 68 Jahren an einem Herzinfarkt völlig unerwartet in 5910 Kreuztal, Dörrwiesenstraße 18.

Schönau

Am 6. Mai verstarb Herr Ewald M e l z e r im Alter von 77 Jahren in Görlitz, Reichertstraße 68. Als Bürgermeister der Stadt hat er in den wenigen Jahren seiner Schönauer Amtszeit (1928-1932) viel geschaffen. So wurden u. a. das Äußere des Rathauses vollkommen erneuert, das ehem. Gefängnisgebäude zu Wohnungen umgestaltet und das große Sechsfamilienwohnhaus am Kugelberg gebaut. Besonders aber war seiner Tatkraft die Errichtung einer modernen Schwimmbadeanstalt mit Sport- und Tennisplatz zu verdanken. In guter Zusammenarbeit mit dem Männerturnverein, dessen Mitglied er war, gelang es dem Verstorbenen, die neu geschaffenen Anlagen durch viele Veranstaltungen zu einem idealen Sportzentrum des Kreises und zu einem großen Anziehungspunkt für alle Fremden und Einheimische zu machen. Dies war um so wichtiger, als am 1. Oktober 1932 der Kreis Schönau aufgelöst wurde und die Stadt noch mehr auf Fremdenverkehr angewiesen war. Nach dem Weggange von Schönau war Herr Melzer von 1934 bis zu seiner Einberufung in den Kriegsdienst noch als Bürgermeister der Stadt Neustädtel tätig.

Am 18. 3. 1971 verstarb Herr Gerhard W e i ß f l o c k (Sparkassenangestellter) in X 84 Riesa/Elbe.

Frau Lisbeth M i h a t s c h, geb. Schneider (Am Kugelberg 1) verstarb am 4. 5. 1971 in 2820 Bremen-Aumund, Johann-Janssen-Straße 67, im Alter von 74 Jahren.

Frau Elisabeth H e i b e r, geb. Untzner verstarb am 16. 5. 1971 in X 18 Brandenburg/Havel, Jungfernsteig 6, im Alter von 71 Jahren.

Frau Ruth N e u b a r t h, geb. Senzky, verstarb am 23. 5. 1971 in 4800 Bielefeld, Spindelstraße 74, im Alter von 72 Jahren.

Altenlohn

Frau Alwine S c h e f f l e r geb. Müller, verstarb am 26. 5. 1971 in 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 249, im Alter von fast 91 Jahren.

Alzenau

Infolge eines Verkehrsunfalls verstarb am 14. 5. 1971 der Autoschlosser Herr Fritz B u f e im Alter von 49 Jahren in Barnstorf, Kreis Diepholz. Seine Schwiegertochter verstarb am 17. 5. 1971 im Alter von 20 Jahren an den Folgen des gleichen Unfalles. Seine Tante, Frau Klara B u f e, verstarb am 30. 12. 1970 in Merzdorf, Kreis Hoyersweida, Lausitz, im Alter von 75 Jahren.

Frau Margarete K r o n b e r g e r, geb. Schwarz, verstarb plötzlich in 4992 Espelkamp, Lessingstraße 17 im Alter von 73 Jahren am 31. 5. 1971. Die Beisetzung fand am 4. 6. 1971 statt.

Johnsdorf

Der Schmied Herr Paul K r ö h l verstarb im Alter von 76 Jahren in 5884 Halver-Nieder-Buschhausen.

Kauffung

Anfang Mai 1971 verstarb Herr Fritz K e i l im Alter von 72 Jahren in Barfelde, früher Hauptstraße 100.

Bereits im Dezember 1970 verstarb Frau Emma T h o m a s, geb. Puder, im Alter von 66 Jahren in Thiemendorf, Kreis Eisenberg/Thrg., früher Gemeindefriedung 2.

Wir haben die Nachricht erhalten, daß auch Frau Anna R o s e, geb. Heptner in Ruhland, Krs. Senftenberg im Alter von 86 Jahren verstorben ist, früher Hauptstraße 110.

Frau Frieda R o h t e r t, früher beschäftigt bei Bauer Friedrich, sie ist auch mit der Familie Friedrich getreckt, ist im Alter von 58 Jahren verstorben. Genaue Daten sind leider nicht bekannt.

Am 29. 4. 1971 entschlief im 82. Lebensjahr Herr August S c h u b e r t in Leipzig (Hauptstraße 97).

Märzdorf

Am 18. 5. 1971 verstarb in Hildesheim, Viktoriastraße 3, Herr Gustav H ä r i n g. Am 24. 6. 1971 wäre er 91 Jahre alt geworden.

Modelsdorf

Herr Reinhold J ä k e l verstarb am 5. 5. 1971 im Alter von 77 Jahren in 8432 Beilngries, Hirschberger Straße 53.

Frau Lucie E b n e r geb. Wuttke verschied am 13. 5. 1971 infolge Herzversagens mitten aus einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 66 Jahren. Sie wurde am 18. 5. 71 in Mettmann, Rheinland, zur letzten Ruhe gebettet.

Neudorf am Remweg

Infolge Herzschlages verstarb am 6. 3. 71 im Alter von 71 Jahren Frau Frieda G a l i n s k y. Sie lebte mit ihrer Tochter Erika in X 4101 Teicha-Lehdorf. Ihr Mann Fritz Galinsky verstarb vor sechs Jahren auch an Herzschlag.

Röversdorf

Herr Herbert B u n z e l verstarb in 4501 Gretesch, Gretescher Weg 9, Post Lüstrungen.

Schierau

Am 4. 5. 1971 verstarb unerwartet Herr Erich S c h o l z im Alter von 38 Jahren. Er war der jüngste Sohn von Frau Emma Scholz geb. Stentzel, in 3371 Mechtshausen (Mühle).

Schönwaldau

Frau Ella S c h u b e r t, geb. Feige verstarb am 14. 4. 1971 in 2 Hamburg 90, Fuhrrenkamp, Parzelle 35 im Alter von 64 Jahren.

Steinsdorf

Frau Martha K o n r a d, geb. Wedel verstarb im Alter von 72 Jahren nach schwerem Leiden in Lachen am 24. 5. 1971, Hauptstraße 60.

Nach langer schwerer Erkrankung verschied Herr Paul W e d e l im Alter von 80 Jahren in 666 Zweibrücken, Ulmenweg 14, am 5. 5. 1971.

Ulbersdorf

Herr Heinz K r a u s e verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren in 637 Oberursel, Taunus, Dornbachstraße 35.

Ohne Ortsangabe

Frau Martha S c h u m a n n verstarb am 14. 5. 1971 in Opladen. Sie lebte zuletzt in Leichlingen.

Treffpunkt in München

Halle 1 - 2

Nr. 17

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser bei Hugo Feige u. Frau, 8975 Fischen, bei Oberstdorf, Berg Haus Nr. 61, Tel. (0 83 26) 4 75, früher Schönau/Katzbach.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und
Oma

Lucie Ebner

geb. Wuttke

geb. 5. 3. 1905 gest. 13. 5. 1971

hat uns völlig unerwartet für immer ver-
lassen.

In stiller Trauer

Benno Ebner mit Familie

Manfred Ebner mit Familie

Helmut Ebner mit Familie

Rosemarie Görgmeier geb. Ebner

Rita Klose geb. Ebner

Karin Burlekaites geb. Ebner

Trauerfeier und Beerdigung fanden am 18. 5.
1971 in Mettmann statt.

4020 Mettmann, den 1. Juni 1971
früher Modelsdorf

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge
für uns ging heute meine geliebte Frau un-
sere herzengute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Erna Fechner

geb. Tomada

heim in Gottes ewigen Frieden.

Sie starb nach langer, schwerer, klaglos er-
tragener Krankheit im Alter von 59 Jahren.
Sie war bis zuletzt der gütige Mittelpunkt
unserer Familie.

In dankbarer Liebe nehmen wir von ihr
Abschied.

Gerhard Fechner

Christa Pahlmeier geb. Fechner

Ferdinand Pahlmeier

Günter Fechner

Jutta Fechner geb. Baron

Gisela Hausmann als Pflege Tochter

Manfred Schäfer als Verlobter

**Adolf, Frank und Thomas als Enkelkinder
und alle Angehörigen**

4401 Handorf, den 28. Mai 1971
Kasewinkel 18
früher Goldberg, Mittelstraße 4.

Die Trauerfeier war am Mittwoch, dem 2. Juni 1971, um
10 Uhr in der Kapelle des Waldfriedhofes Lauheide; an-
schließend fand die Beisetzung statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief mein lieber Gatte,
unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Herr Reinhold Jäkel

* 9. 10. 1894 † 5. 5. 1971

In tiefer Trauer

Anna Jäkel, Gattin

und Kinder

8432 Beilngries, Hirschberger Straße 53
früher Modelsdorf, Kreis Goldberg

Ich habe dich je und je geliebt;
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte! Jeremia 31, Vers 3

Gott rief heute plötzlich und unerwartet meine
liebe Frau, unsere liebe Mutter und Oma

Margarete Kronberger

geb. Schwarz

im Alter von 73 Jahren fern der geliebten
Heimat Schlesien, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Martin Kronberger

Erika Wittig geb. Kronberger

Ernst Wittig

Dieter und Karin als Enkelkinder

und alle Angehörigen

4992 Espelkamp,
Lessingstraße 17, den 31. Mai 1971
Heimat: Alzenau, Kreis Goldberg.

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 4. Juni
1971, um 14 Uhr, von der Friedhofskapelle
Espelkamp aus statt.

Alfred Ludwig

Hauptlehrer i. R.

* 2. Dezember 1897 † 26. Mai 1971

Helene Ludwig geb. Erkenberg

Dr. Hans-Werner Ludwig und Familie

Wolfgang Ludwig

Hildegard Backmann

4812 Brackwede, Friedrichsdorfer Str. 43
früher Tiefhartmannsdorf/Goldberg.

Die Trauerfeier fand in aller Stille statt.

Eva-Maria Wolf

* 22. 5. 1924 † 8. 5. 1971

Meine geliebte Tochter, unsere liebe Ver-
wandte, ist am 8. Mai 1971 von ihrem schwe-
ren Leiden erlöst worden.

In stiller Trauer

Frieda Horn geb. Geisler verw. Wolf

2160 Stade, Wasser Ost 2
früher Haynau,
Liegnitzer Straße, gegenüber Küttner.

Die Trauerfeier fand am 17. Mai 1971 im
Krematorium Öjendorf bei Hamburg statt,
Beisetzung der Urne erfolgt in Stade auf
dem Horstfriedhof.

Nach schwerem Leiden entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Konrad

geb. Wedel

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer

Otto Konrad

Ilse Thun und Familie

Hanni Konrad

Lachen, Hauptstraße 60, den 24. Mai 1971
früher Steinsdorf

Nach langer, schwerer Krankheit hat es Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meinen lieben Mann und guten Lebenskameraden, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Paul Wedel

im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Martha Wedel geb. Pohl

Familie Ernst Kolweyh

Familie Siegfried Wedel

und alle Anverwandten

Zweibrücken, Ulmenweg 14, Rheinhausen, den 5. Mai 1971.
früher Steinsdorf

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Karo-Stepp-Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern direkt vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deeschenitz/Neuem

jetzt: 8492 Furth i. Wald

Marienstraße 23

ausführt. Angebot u. Muster kostenlos

Breslau und die schlesische Bergwelt

Reliefkarte, gefalzt 6,50 DM

Goldberg-Haynauer
Heimatsnachrichten

334 Wolfenbüttel

Ernst-Moritz-Arndt-Str. 205

Unfaßbar und viel zu früh verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Helbig

geb. Gottschling

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Willi Helbig

mit Kindern

und Angehörigen

Kulmbach, Bayreuther Straße 18, den 23. Mai 1971
früher Goldberg in Schlesien, Reiflerstraße 20/21

Weiß ich den Weg auch nicht,
du weißt ihn wohl,
das macht die Seele still und friedevoll

Gott der Herr hat unsere liebe, gute Mutter, unsere gute Oma und Schwiegermutter

Ida Riedel

geb. Schreiber

im Alter von 71 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer

Charlotte Riedel

Frieda Kotlar mit Familie

Elly Bayer mit Familie

Helga Riedel

Die Beerdigung fand am 17. Mai 1971 statt.
8581 Kulmain, früher Goldberg in Schlesien

Am 2. Mai 1971 ist unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Heinz Krause

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren still eingeschlafen.

Wir haben ihm viel zu danken.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Marga Krause

6370 Oberursel (Taunus)

Dornbachstraße 35, früher Ulbersdorf

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein herzenguter Mann, treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Herr Gewerbestudienrat a. D. und Oberst a. D.

Johannes Stoltenburg

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer

im Namen der Hinterbliebenen

Jenny Stoltenburg geb. Anderssohn

Mainz, Gartenfeldstraße 12, den 13. Mai 1971
früher Goldberg, Nordpromenade 3

Herausgeber: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Straße 11a. — Verantwortlich für Inhalt und Bildmaterial: Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Straße 11a. — Postscheckkonto Nürnberg 762 41, Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten, Johanna Dedig, Limburg/Lahn.

Anzeigenverwaltung, Zeitungsbestellungen, Goldberg-Haynauer Heimatkartei, Suchdienst: Elisabeth Thom, 3340 Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 205. — Anzeigenschluß am 8. jeden Monats. — Erscheinungsweise am 15. jeden Monats — Neubestellungen auf die Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten nimmt außerdem jedes Postamt entgegen. Vorlagenpostamt ist Braunschweig. — Bezugspreise: Vierteljährlich 3,— DM — Anzeigenpreise für Geschäftsanzeigen 0,40 DM für die einspaltige Millimeterzeile, für Familienanzeigen 0,20 DM für die einspaltige Millimeterzeile. — Fernruf: (0 53 31) 2 79 50.

Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 48 a.